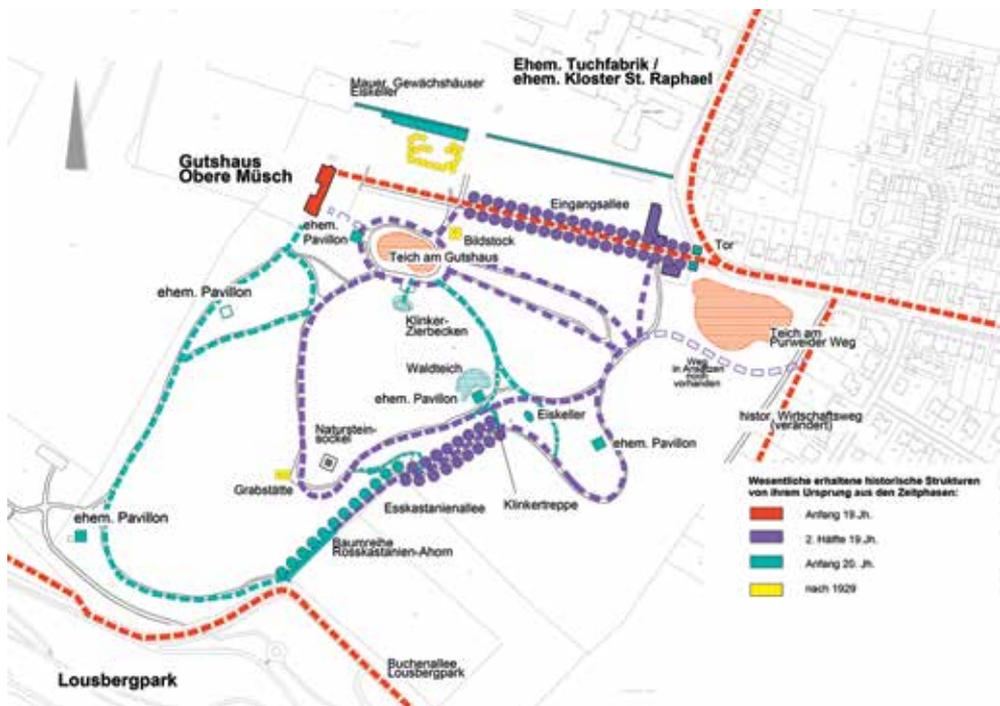


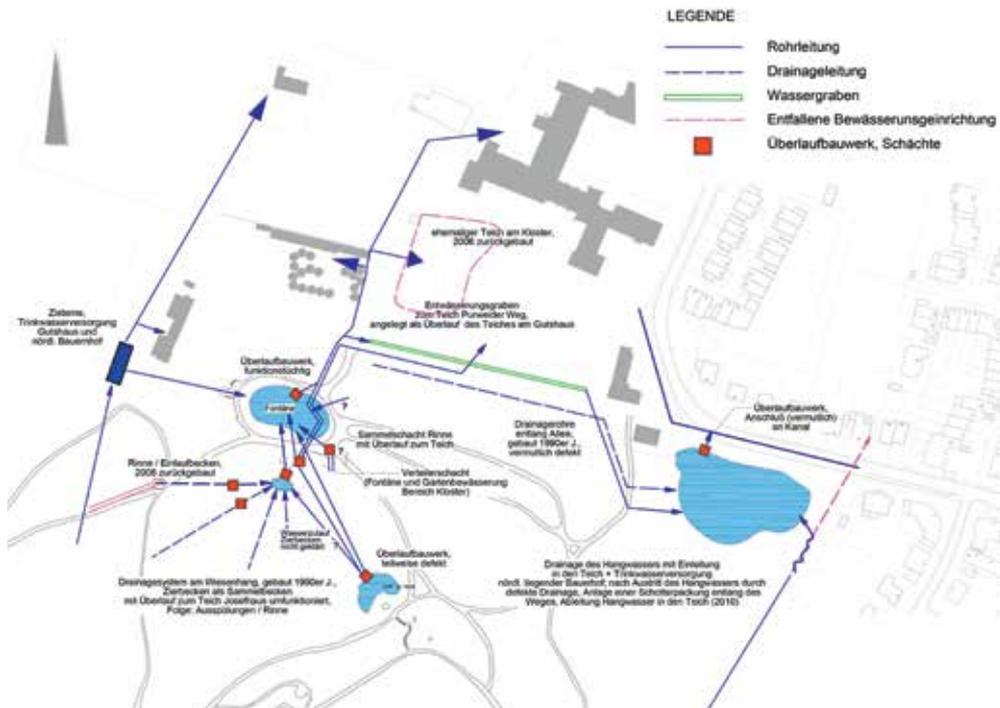


# Eine Zukunft für die Ferme Ornée

Der Müschpark in Aachen  
am Lousberg



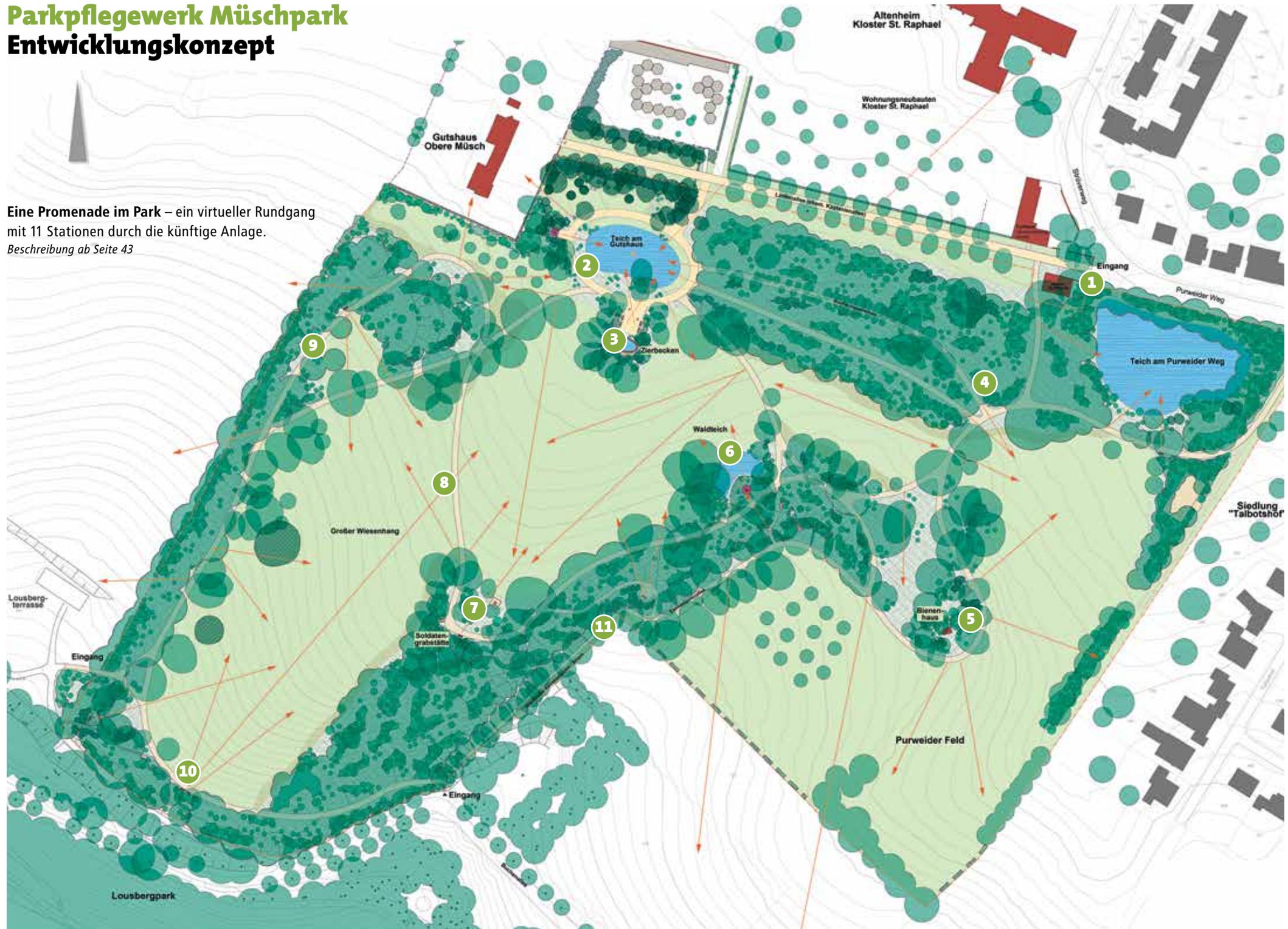
Erhaltene historische Grundstrukturen (Anlagenetische Karte).



Schemaskizze zum Wassersystem.

# Parkpflegewerk Müschpark Entwicklungskonzept

Eine Promenade im Park – ein virtueller Rundgang mit 11 Stationen durch die künftige Anlage.  
Beschreibung ab Seite 43



# Eine Zukunft für die Ferme Ornée: Der Müschpark am Nordhang des Lousbergs

Im Jahr 2005 bot die Ordensgenossenschaft der Töchter vom Heiligen Kreuz e.V. ihre Liegenschaften am Kloster St. Raphael zum Verkauf an, darunter den Müschpark. Die Eigentümerinnen hatten den privaten Park aufeinander folgender reicher Aachener Unternehmer Ende der 20er Jahre in der Wirtschaftskrise erworben. Durch sie kam er zu dem in der Soers gebräuchlichen Namen „Klosterpark“. Doch seine Geschichte als gestalteter Park führt in nicht gerade der Kirche verbundene Zeiten kurz nach der französischen Revolution zurück. Die bis vor einigen Jahren kenntnisreichste Darstellung des Parks stammt von Bodo von Koppen in seinem 1987 erschienen Buch „Alt Aachener Gärten“. Er beschreibt den Park unter seinem bürgerlichen, an den Ortsbezeichnungen orientierten Namen. Die bürgerliche Gesellschaft, gestärkt durch den Elan der Revolution der Bürger in Frankreich, konnte hier am Lousberg zeigen, dass sie das, was der Adel bis dahin allein beherrschte, auch vermochte: Sie ließ den Lousberg mit Hilfe des großen Landschaftsgärtners Friedrich Maximilian Weyhe ab 1807 von einer Schafsweide in einen Landschaftspark verwandeln und schuf damit einen, wenn nicht sogar den ersten von Bürgern initiierten Landschaftspark Europas.

Anders als der Lousberg war der an seinem Nordhang gelegene Müschpark immer eine private Fläche. Während Wilhelm Körffgen, der Generalsekretär des französischen Präfekten der Departementhauptstadt Aachen, auf dem Lousberg maßgeblich die Umgestaltung voranbrachte, ließ er am unmittelbar benachbarten Gelände des Gutes Obere Müsch einen Privatpark für sich anlegen. Er wählte die Gestalt einer „Ferme Ornée“, einer Mischung aus gestaltetem Park und landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Die EuRegionale 2008 bot die Chance, dem Müschpark eine neue Zukunft zu geben. Der Müschpark liegt im Bereich des EuRegionale Projekts „Pferdelandpark“. Dessen Kern ist der Weiße Weg, der sich 30 Kilometer lang vom Lousberg bis nach Kerkrade erstreckt. Im Rahmen dieses Projektes bekam die Stadt Aachen die Gelegenheit, mit Fördermitteln den Park zu kaufen und so auf Dauer der Öffentlichkeit zu sichern. Aus einem über 200 Jahre alten Privatgarten wurde ein Park für Alle.

Damit ging aber auch die Verantwortung an die öffentliche Hand über. Im Wissen um die kulturgeschichtliche Bedeutung dieses bisher fast geheimen Ortes brachte die Stadt Aachen die denkmalpflegerische Begutachtung voran. „Die charakteristischen Elemente des Landschaftsgartentyps „Geschmückte Farm/Ferme Ornée“ sind bis heute im Müschpark ablesbar und können durch gezielte Pflegemaßnahmen im Detail noch intensiver herausgearbeitet werden. Da im Rheinland dieser Landschaftsgartentyp nur noch vereinzelt anzutreffen ist, ist der Müschpark für die Geschichte der Gartenkunst im Rheinland von besonderer Bedeutung.“ So die Zusammenfassung von Petra Engelen, Amt für Denkmalpflege im Rheinland aus dem März 2010. Auf Grund dieser Erkenntnisse, wurde der Müschpark am 7.6.2010 in die Denkmalliste der Stadt Aachen eingetragen.

Nun ist der Müschpark ein Gartendenkmal mit all den schönen, werten und teuren Pflichten, den ein Gartendenkmal mit sich trägt. Die Grundlage für die Pflege und Fortentwicklung des Gartendenkmals wurde durch das Gutachten zum „Parkpflegewerk Müschpark in Aachen“ aus der Hand der Landschaftsarchitekten Elke Lorenz und Achim Röthig gelegt. Die Stadt Aachen nimmt diese Aufgabe gerne an und macht sich daran, gestärkt durch die Fördermittel von Land und Bund, die wesentlichen Elemente des Parks am Leben zu erhalten und wo nötig wieder zu erwecken. So werden die Teiche gepflegt und die alten, bezaubernden Pavillons in sowohl zeitgenössischer als auch denkmalgerechter Architektursprache wieder errichtet.

Parks werden nicht nur von den Menschen sondern auch von Flora und Fauna hoch geschätzt. So können wir nicht nur viele Vogelarten, sondern auch eine Hand voll Fledermausarten im Park beobachten. Im Frühjahr kann man Teppiche von Waldanemonen und halbwilden Narzissen erblicken, im Herbst Esskastanien sammeln. Man kann sich von den bizarren Rinden über 200 Jahre alter Bäume beeindrucken oder vom Anblick der Lämmer berühren lassen.

Darum: Genießen Sie den Park und behüten Sie ihn. Und, da man nur sieht, was man weiß, wird die Freude sicher noch gesteigert mit der Lektüre dieses Buches.

Hier ist auch der Ort, um zu danken: Petra Engelen vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege, Dr. Rita Hombach und Dr. Rosemarie Vogelsang für ihre Forschung zur Garten Geschichte im Rheinland und zu J.C. Weyhe, Elke Lorenz und Achim Röthig, Verfasser des Parkpflegewerks, Isabel Maier und Dr. Christoph Ruckert, die als Denkmalpflegerin bzw. Landschaftsarchitekt bei der Stadt Aachen den Park am Leben erhalten, der Lousberggesellschaft und ihrem fotografierenden Mitglied Lothar Gansen für die tatkräftige Unterstützung und nicht zuletzt Ralf Schröder (Text), Monika Koch (Gestaltung) und Barbara Wolf, die mir den Weg in den Müschpark gezeigt hat.

*Aachen, im März 2013*

*Gertrude Helm*

*Abteilung Stadterneuerung und Stadtgestaltung der Stadt Aachen  
Projektleiterin „Pferdelandpark/Weißer Weg“*

## 210 Jahre Ferme Ornée:

Der Müschpark als grüner Faden der Aachener Stadtgeschichte.





## Ferme Ornée für Aachen

Die Vorgeschichte des Müschparks begann 1686. Aachen war 30 Jahre zuvor durch eine katastrophale Feuersbrunst fast vollständig in Schutt und Asche gelegt worden und entwickelte sich nun im Zuge des Wiederaufbaus zu einem der modernsten Kurorte in Europa. Maßgeblich initiiert wurde dieser Aufschwung von dem aus Lüttich stammenden Francois Blondel. Er machte in seinen Schriften nachdrücklich auf die heilende Wirkung der Aachener Thermalquellen aufmerksam und zog durch sein Wirken prominente Kurgäste in die Stadt. 1686 übertrug man Blondel, mittlerweile 73 Jahre alt, das Amt des ersten Stadtarztes und des Brunnen- und Badeinspektors.

Genau in jenem Jahr 1686 begann auf der anderen, der nördlichen Seite des Lousbergs die Errichtung von drei Bau-

ernhöfen. „Untere Müsch“ und „Mittlere Müsch“ lagen bereits im flachen Weideland der Soers, das Anwesen „Obere Müsch“ ziemlich genau dort, wo der Lousberg anfängt, sich aus dem Gelände zu erheben. Verbunden waren die Höfe, die dem Regulierherrenkloster zu Aachen gehörten, durch die heute nicht mehr existierende „Kupfergasse“. Vom städtischen Leben war die Soers damals noch weitgehend unberührt.

### **Innovativ:** Wilhelm Körfgens Ferme Ornée

1802, als Aachen unter französischer Herrschaft stand, wechselten die Höfe den Eigentümer. Die von Kaiser Napoleon Bonaparte geführte Besatzungsmacht säkularisierte damals den gesamten Besitz

---

#### *Barockgärten im Gebiet der Soers*

*Zeitgleich erstarkte das Aachener Bürgertum nach den Wirren der Religionskriege. Die Reichtum anhäufenden Manufakturbesitzer legten sich neben prächtigen Stadtpalais auch Landgüter zu. So wurden alte Höfe in der Soers im barocken Zeitgeist ausgebaut und mit wasserumflossenen Barockgärten umgeben. Beispiele dafür waren Gut Hausen, Schloß Rahe und das Gut Soerser Hochkirchen.*

---



**Ferme ornée (franz.) oder ornamented farm (engl.) ist ursprünglich die Bezeichnung für ein wirtschaftlich genutztes Gehöft, das in einen Landschaftsgarten integriert ist. Der Müschpark war die erste Ferme Ornée in Aachen.**



---

### Ferme Ornée / geschmückte Farm

Ferme ornée (franz.) oder ornamented farm (engl.) ist ursprünglich die Bezeichnung für ein wirtschaftlich genutztes Gehöft, das in einen Landschaftsgarten integriert ist. Charakteristisch für das Konzept ist die ästhetische Einheit von landwirtschaftlich genutzten und dekorativen Bereichen, das u.a. von den Engländern Stephen Switzer (1682 bis 1745) und William Shenstone (1714 bis 1763) entwickelt wurde. Charakteristische Elemente der Ferme Ornee sind u.a. Weidewirtschaft und Ackerbau als zentrales Merkmal der Flächennutzung, der Einbezug und die Ausnutzung der natürlichen Topographie, fließende und stehende Gewässer, ornamentale/ dekorative Gartenflächen, Baumalleen und Baumreihen zur Gliederung der Landschaft, Fußwege zur Erschließung der Anlagen, Rast- und Ruheplätze sowie Waldinseln und Wildnisflächen. Die Ferme Ornée bzw. Landschaftsgärten lösten historisch den Barockgarten ab, der von strengen, oft symmetrischen Geometrien und dekorativen Elemente dominiert war. Der Müschpark war die erste Ferme Ornée in Aachen.

---

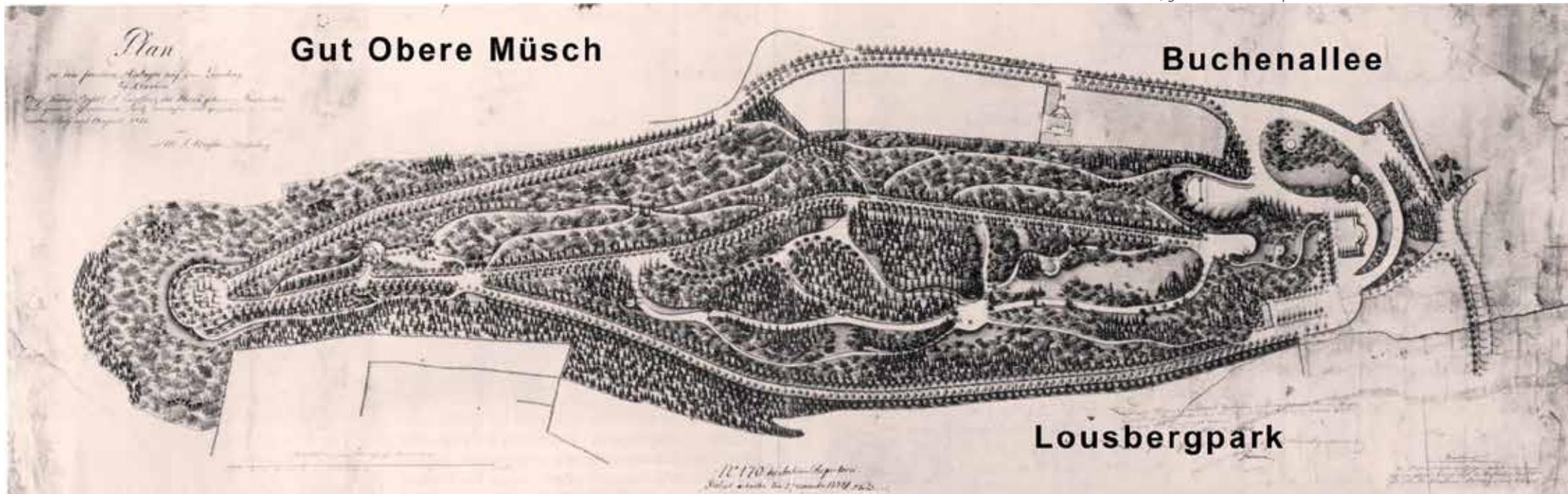
---

### Wilhelm Körfggen

Geboren wurde Wilhelm Körfggen am 23. September 1769 in Strasfeld, Kreis Rheinbach. Offensichtlich war er ein ernsthafter Kopfmensch, meist mehr der Pflicht und den Amtsgeschäften zugetan als den profaneren Freuden des Alltags. Lange musste die Aachenerin Anna Maria Lovens sanft um ihn werben, bis 1814 schließlich die Hochzeit stattfand. Bereits 1804 hatte Körfggens Kollege und Freund, der Aachener Dichter Johann Gerhard Joseph von Asten, folgenden Vers an Körfggens gerichtet – auch im Namen von Anna Lovens: „Verlaß Paris, ich bitte dich / und komm nach Aachen wieder / Hier lebst Du fein und ordentlich / im Kreise deiner Brüder.“ Körfggen starb 1829 in Bonn.

---

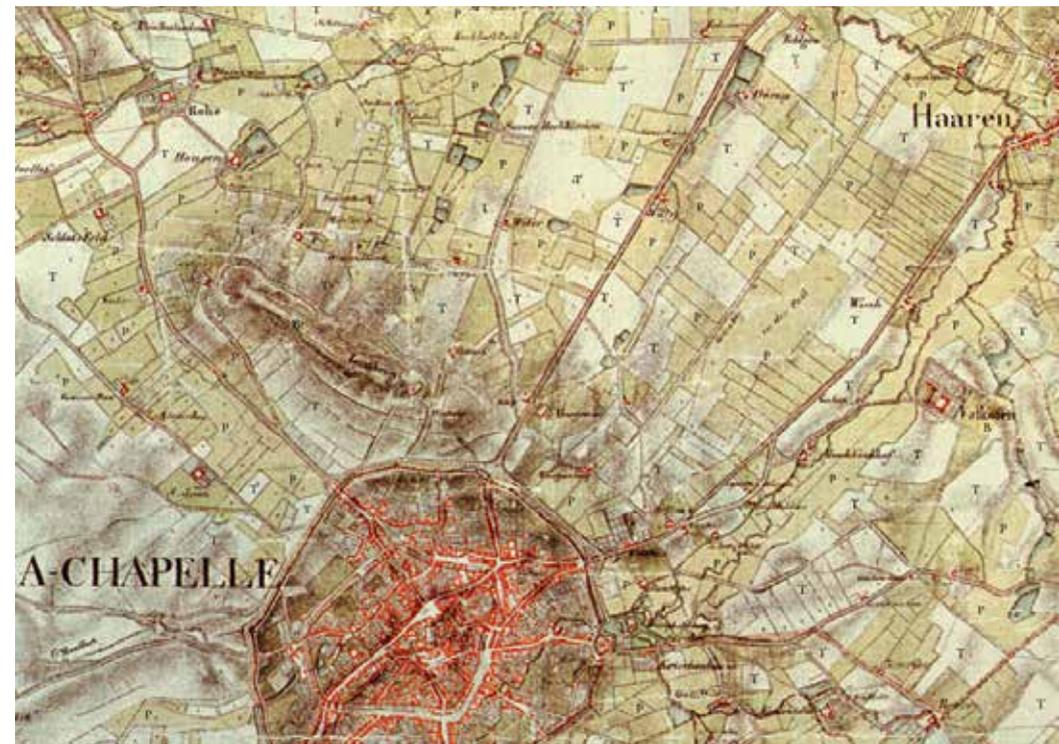
Gestaltungsplan von M.F. Weyhe für den Lousberg (1815);  
in der Mitte oben an der Kurve der Buchenallee, geht es zum Müschpark.



kirchlicher Institutionen – eine Auswirkung der französischen Revolution. Im Jahr darauf begannen die Behörden, einzelne dieser Anwesen an verdiente Bürger zu veräußern. Das Gut „Obere Müsch“ mit seinen rund 13 Hektar Grund und Boden ging dabei an Wilhelm Körfggen, den damaligen Generalsekretär der französischen Präfektur in der Departementhauptstadt Aachen. Vollzogen wurde der Kauf 1803.

In den folgenden Jahren baute der neue Besitzer das Anwesen zu seiner Sommerresidenz aus. Das Gutshaus selbst erhielt ein repräsentatives Ambiente, die zugehörigen umliegenden Flächen wurden zu einer „Ferne Ornée“ umgestaltet – ein junges Konzept der Gartenkunst, das aus England stammte.

Körfggens Garten, der 1813/14 vollendet wurde, besaß hinsichtlich seiner räumlichen Ausdehnung und seiner Gestaltung bereits viele der Merkmale des heutigen Müschparks. Gepflanzt wurden etwa exotische Baumarten wie Tulpenbäume, Pyramideneichen, Blutbuchen und Amberbäume, es gab Flächen für den Anbau von Obst und Gemüse, während die Wiesen an Bauern verpachtet wurden. Auch einige der Teiche, die den Park heute kennzeichnen, waren damals bereits angelegt. Ebenfalls schon vorhanden war der heutige achsiale Zugangsweg zum Gutshaus. Wer die Pläne zur Gestaltung der Anlage entworfen hat, ist nicht bekannt.



Aachen zu Beginn des 19. Jahrhunderts: Soers und Lousberg sind vom städtischen Leben weitgehend unberührt.

Die Struktur des Müschparks in den ersten Jahren.

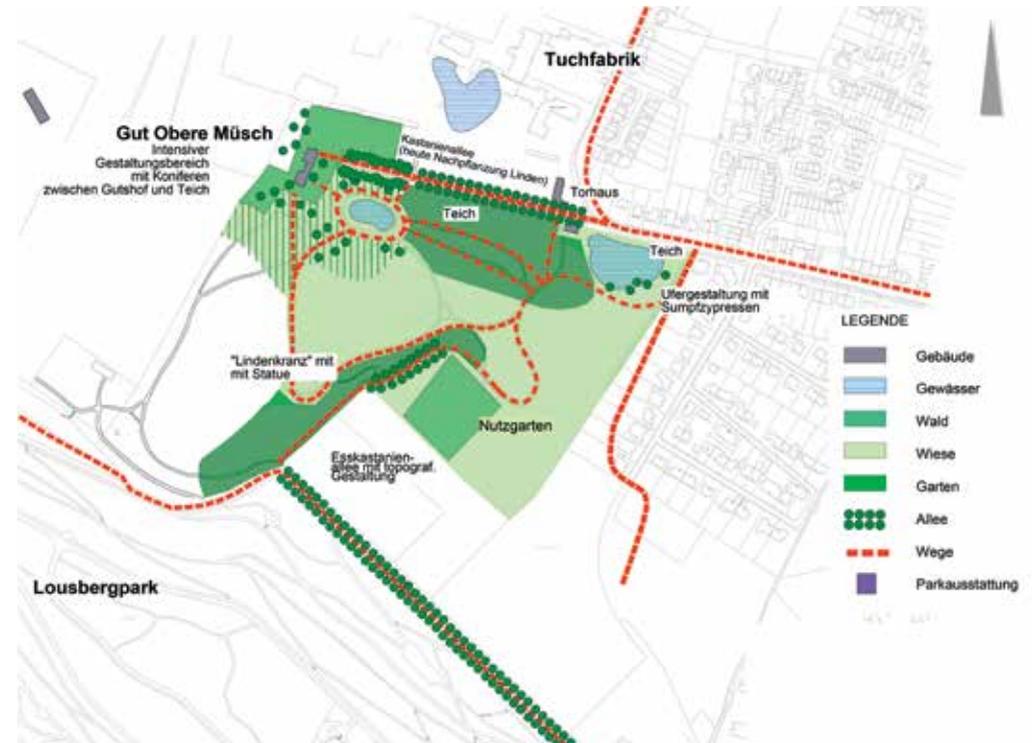
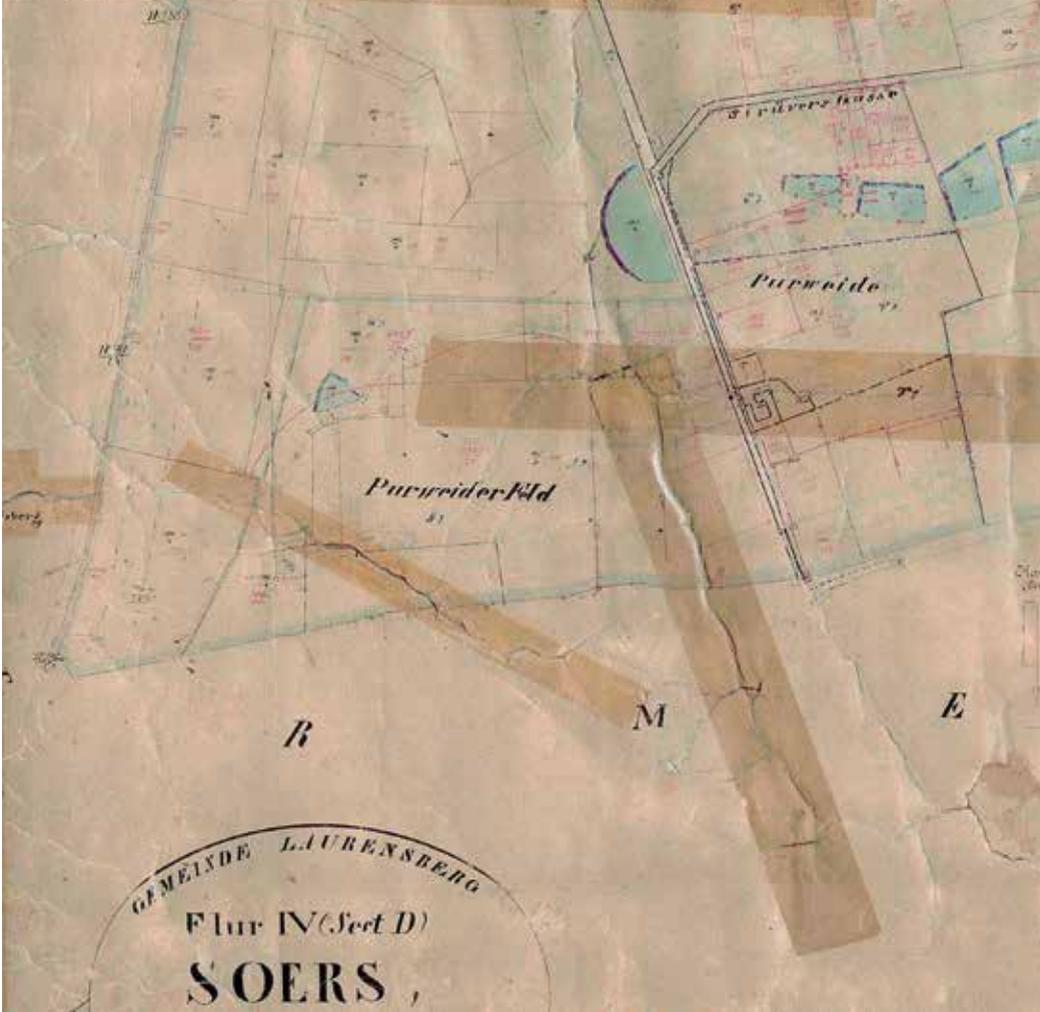
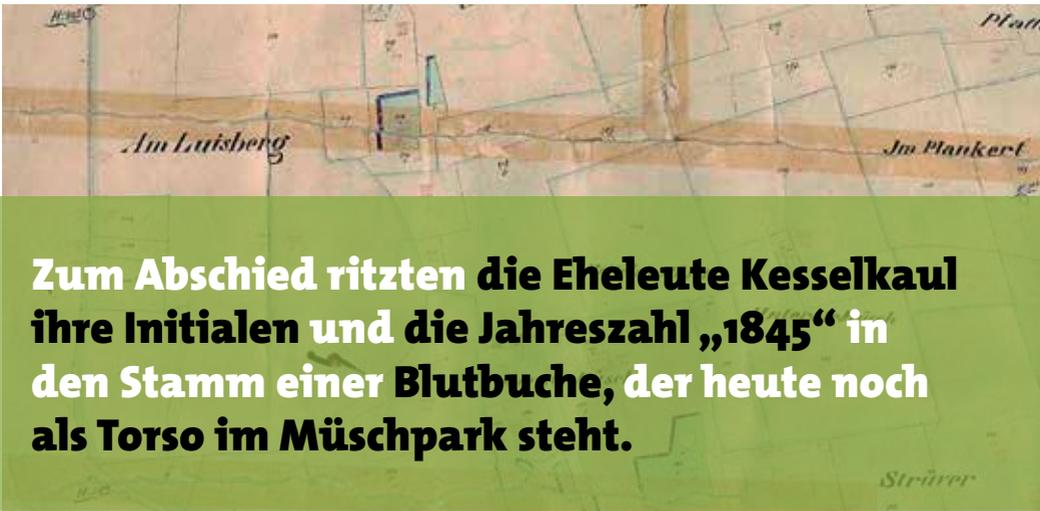


Während die Arbeiten an Körfggens privater Ferme Ornée im Gange waren, tat sich auch auf dem unmittelbar benachbarten Lousberg einiges – ebenfalls unter maßgeblicher Mitwirkung des Generalsekretärs der Präfektur. Die bis dahin weitgehend kahlen und als Schafswiden genutzten Flächen wurden, bisherigen Recherchen zufolge, wohl seit 1806 systematisch bepflanzt und zu einem Park umgestaltet. Der renommierte Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe entwarf, beauftragt vom Präfekten, den Plan für einen Englischen Landschaftsgarten. Dieser sah vor, dass dort, wo sich die Buchenallee des Lousbergs und der Müschpark berühren, ein kleiner Platz angelegt werden sollte.

### Wirtschaftskrise Mitte des 19. Jahrhunderts: Ein Abschied mit Wehmut

Nachdem Wilhelm Körfggen verstorben war, kauften die Tuchfabrikanten Johann Heinrich und Johanna Kesselkaul das Gut Obere Müsch und nutzten das Anwesen als Zweitwohnsitz bzw. als Sommerresidenz. Als sich einige Jahre später eine Krise in der Tuchindustrie zuspitzte, sah sich die Familie gezwungen, das Domizil zu veräußern. Zum Abschied ritzten die Eheleute ihre Initialen und die Jahreszahl „1845“ in den Stamm einer Blutbuche, der heute noch als Torso im Müschpark steht – ein Zeichen für die Wehmut, die mit der Aufgabe des Gutes verbunden war? Die Blutbuche muss damals schon für die Inschrift prächtig genug gewesen sein.

**Zum Abschied ritzen die Eheleute Kesselkaul ihre Initialen und die Jahreszahl „1845“ in den Stamm einer Blutbuche, der heute noch als Torso im Müschpark steht.**



Die Struktur des Müschparks in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Insofern ist die Verzierung ein Hinweis, dass der Baum mittlerweile mindestens 200 Jahre alt ist. Blutbuchen sind zudem besonders veredelte Bäume – ein Indiz dafür, dass ihre Pflanzung ein landschaftsgärtnerisches Motiv hatte.

genutzt wurden. Entdeckt hat den Kaufvertrag Bodo von Koppen, als er für sein 1987 erschienenes Buch „Alt-Aachener Gärten“ recherchierte, das auch eine Darstellung zur Entwicklung des Müschparks enthält.

Neuer Eigentümer der Ferme Ornée wurde nun der Weinwirt Eduard Drouven, der seinen Sommersitz „Marien-Au“ nannte. Der Kaufvertrag, den er mit den Kesselkauls schloss, enthielt detaillierte Angaben über die Aufteilung des Geländes: „7 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesen, 2 Morgen Teiche, 5 Morgen Lustgärten, 3 Morgen Gärten, 3 Morgen Stallung und Hofraum sowie Schloss, Haus und Hof.“ Daraus kann geschlossen werden, dass 37 von 50 Morgen – also Ackerland und Wiesen – zu diesem Zeitpunkt noch landwirtschaftlich

### Neue Tuchfabrik – und neuer Glanz für die Ferme Ornée

Von 1864 bis 1903 war die Obere Müsch im Besitz der Familie Eduard van Gülpen, die das Anwesen ebenfalls als Sommersitz nutzte. Als Sohn eines erfolgreichen Aachener Tuchherstellers kaufte der neue Eigentümer ab 1867 zusätzlichen Grund im Nordosten der Eingangsallee, errichtete dort ein Fabrikgebäude und siedelte nach dessen Fertigstellung die bis dahin in der

Wespiesenstraße beheimatete Tuchproduktion der Familie hier an. Für die Fertigung nutzte man die reichen, aus örtlichen Quellen gespeisten Wasservorräte des Müschparks. Über zusätzlich angelegte Pflasterrinnen entlang der abschüssigen Parkwege wurde das Regenwasser gesammelt und ebenfalls in die Teiche geleitet.

Bald nach dem Erwerb des Gutes begann Eduard van Gülpen damit, die Parkanlage weiter aufzuwerten. Bestellungen bei der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf umfassten 1866/67 sowohl einheimische Gehölze wie Linden, Ahorn und Weiden, als auch exotische Baumarten wie Tulpenbaum, Schnurbaum und Gleditschie. Auch weitere Nadelbäume aus anderen Regionen der Welt wurden im Müschpark angesiedelt, etwa Sumpfzypressen, Andentanne und verschiedene Thuja-Arten. Um 1870, so hat die historische Rekonstruktion ergeben, wurde der Weg zum Gutshaus als eine von Rosskastanien gesäumte Allee gestaltet. Den östlichen Teil der Ferme Ornée verschönerte man mit einer Allee aus Esskastanien, in der Nähe des Gutshauses wurde ein Koniferen-Garten angelegt. Gegliedert war die Anlage durch den Wechsel offener und geschlossener

Bereiche mit verschiedenen Blickbezügen sowie durch ein Netz von Fußwegen. Unterstützung holte sich der Tuchfabrikant bei der Entwicklung des Landschaftsparks von Joseph Clemens Weyhe, der, ebenso wie in früheren Jahrzehnten sein Vater und sein Großvater, zu den renommiertesten Gartenkünstlern im Rheinland zählte. Allerdings konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden, in welchem Umfang Weyhe eingebunden war – ob als Planer, als Berater oder Ideengeber.

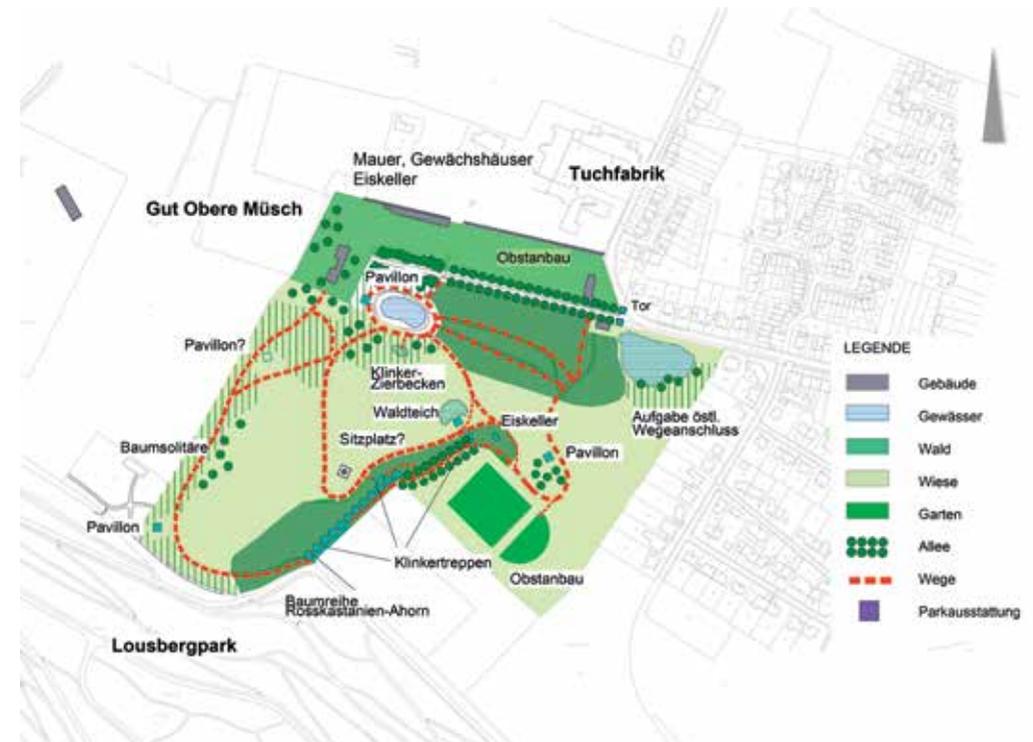
### Blütezeit für die Obere Müsch: Carl Delius und Hans van Gülpen

Nachdem Eduard van Gülpen 1882 verstorben war, führte seine Witwe Marie Therese die Tuchfabrik zunächst weiter. 1900 wurde die Produktion eingestellt, ein Jahr später verstarb die Besitzerin. Neuer Eigentümer wurde 1901 Carl Delius, ein Verwandter der van Gülpens, der zu den wichtigsten Industriellen der Stadt zählte – auch er betrieb eine große Tuchfabrik. Die Obere Müsch, seinen neuen Sommersitz, benannte Delius nun in „Gut Buchenau“ um. Für die Pflege der Ferme Ornée stellte er den Obergärtner Franz

#### Dendrologie

Die Dendrologie ist die Lehre von den Bäumen und Gehölzen. Der Begriff stammt aus dem Altgriechischen, „dendron“ bedeutet Baum. Die Dendrologie ist ein Teilgebiet der Botanik und befasst sich mit verholzenden Pflanzen, insbesondere Bäume, Sträucher und Kletterpflanzen. Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft wurde 1892 als Verein gegründet. Heute bezeichnet sie sich im Untertitel als „Vereinigung für Baumkunde“ und hat rund 1.300 Mitglieder.

Zitat aus dem Bericht der Dendrologischen Gesellschaft: „Vor dem einfachen alten Wohnhaus standen prächtige Vasen mit üppigsten Fuchsien und leider auch eine Prunkvase mit wichtigem Teppichbeet mitten in der schönen Rasenbahn. – Aber dafür entschädigten uns wundervolle alte Bäume. Schon reichlich eng und dicht geworden, darunter Liniodendron, Taxodium in ganzen Gruppen, eine Blutbuche mit 68jähriger Inschrift und 20 m hohe Eichen! – Etwas vertieft liegend, seitlich vom Hause, stand eine Araucaria imbricata, die ohne Winterschutz bestens gedeiht, was manchem fremd war. Die herrlichen Coniferen Gruppen des Parkes riefen allgemeine Begeisterung hervor und wurde immer wieder von neuem besichtigt.“



Die Struktur des Müschparks zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Wiemann ein, der im Torhaus nördlich des Eingangstores wohnte.

1913 besuchte eine Delegation der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft das Gut. In ihrem Exkursionsbericht zeigten sich die Experten höchst begeistert vom historischen Baumbestand der Anlage und lobten auch das gärtnerisch geschmückte Umfeld des Gutshauses, in dem sie u.a. „üppige Fuchsien“ erblickten.

Carl Delius verstarb 1914, sechs Jahre später kaufte der Tuchfabrikant Hans van Gülpen die Obere Müsch: ein Enkel des früheren Eigentümers Eduard van Gülpen. Mit anderen Teilhabern hatte van Gülpen auch die Tuchfabrik der Familie Delius übernommen, damals mit rund 1.100 Arbeitern eine der größten in der Rheinprovinz.

Auf dem Sommersitz war seit 1919 Otto Klenker als Obergärtner angestellt. Sein Team umfasste weitere sieben Gärtner, die sich um den Ausbau und die Pflege der Ferme Ornée kümmerten. Insgesamt, so darf aufgrund der historischen Rekonstruktion gefolgert werden, legten sowohl Carl Delius als auch Hans van Gülpen großen Wert auf die Entwicklung des Landschaftsparks. Einbezogen in die Anlage wurde damals ein weiteres, westlich des bisherigen Parks gelegenes Areal, das heute die Hauptfläche des großen Wiesenhangs ausmacht.

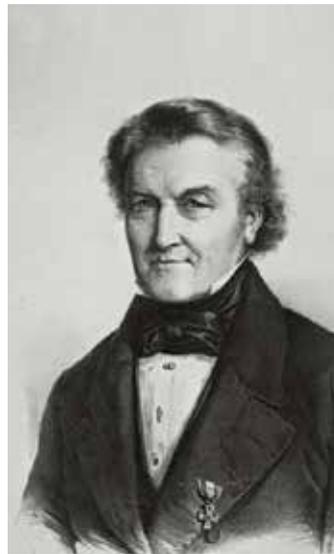
Intensiviert wurde in dieser Phase nicht zuletzt der Obstanbau, der bereits seit Einrichtung Bestandteil des Parks gewesen war. In den Nutzgärten am Gutshaus, nördlich der Eingangsallee und im oberen südöstlichen Abschnitt standen jetzt



Peter Joseph Lenné, circa 1850.



Joseph Clemens Weyhe, um 1865.



Maximilian Friedrich Weyhe, 1775–1846.

191 1867 Name in Paris	Landschaft in Linné-Göttingen	Preis in Mark	Lobung		Landschaften
			pro Stück	in Göttingen	
	Trauweide			255 18 6	
18/67 J. v. Gülden	14 Nees ostmann.	3	1	12	
	Die Bäume.	24	4	14	
	62 " orientale	6	12	18	18/68 - bspz.
18/67 J. v. Gülden	28 Theop ostmann.	6	5	18	
	22 " westmann	10	7	10	
	14 Pinie halbes.	10	4	20	
	5 " regia.	6	1		18/68 - bspz.
28/67 H. v. Seid.	15 Colwidium Hf.	4	2		2
	18 treher potale.	2	6	1	6
18/67 J. v. Gülden	10 Philae, stein garff.	3	1		

Auszug aus der Bestellliste J.C. Weyhes bei der königlichen Baumschule in Düsseldorf.

#### Die Lennés und die Weyhes – zwei rheinische Gärtnerfamilien

Peter Joseph Lenné d.Ä. (1756 – 1821) und Joseph Clemens Weyhe d.Ä. (1749 – 1813), beide Gärtner im Dienst des Kölner Kurfürsten, waren verschwägert. Beide bekamen Söhne, die weit bekannter als ihre Väter wurden. Während Vater Lenné hauptsächlich für die Bonner Gärten zuständig war, war es Vater Weyhe in den Brühler Schlossanlagen. Schwierig wurde ihre Situation mit der französischen Besetzung ab den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts und der bald folgenden Auflösung des deutschen Reiches und damit der Kurfürstentümer. Das hinderte die Väter aber nicht, ihre später berühmten Söhne Peter Joseph Lenné d.J. (1789–1866) und Maximilian Friedrich Weyhe (1775–1846) gegenseitig in die Lehre zu nehmen und auszubilden.

Neben dieser traditionellen Ausbildung durften beide auf ausgedehnte Reisen durch Europa gehen, um dort die Kunst der Landschaftsgärtnerei zu lernen. Deren der Aufklärung verbundene Gedanken passten gut zum Zeitgeist nach der Französischen Revolution. So fand Maximilian Friedrich Weyhe auch ohne einen Kurfürsten eine interessante Aufgabe. Er wurde im französischen Departement Roer (nach dem Eifeler Flüsschen Rur benannt) 1803 zum Hofgärtner in Düsseldorf ernannt. Die Stadt verdankt ihm die Abfolge von Parks und Promenaden, die auf dem Terrain der ehemaligen Befestigungsanlagen entstanden. Diese Aufgabe hat er so beeindruckend gelöst, dass er 1806 in die Hauptstadt des Departements, nämlich Aachen, gerufen wurde. In Aachen schuf er die Pläne für die ehemaligen Wallanlagen (Alleering), deren Grundstruktur noch heute erhalten ist. Das Comité d'Embellissement, ein Verschönerungsverein, beauftragte ihn ab 1807 mit der Umgestaltung des Lousbergs.

In Maximilian F. Weyhes Plan für die Gestaltung und Bepflanzung des Lousbergs gibt es leider keinerlei Hinweise auf die Anlage des benachbarten Müschparks. Wir wissen, dass Wilhelm Körfggen, der Generalsekretär des französischen Präfekten, in dieser Zeit den Garten seines Gutes Müsch anlegen ließ, und wir können das Alter von Bäumen ungefähr bestimmen, die um 1815 herum gepflanzt wurden.

Peter Joseph Lenné (d.J.) schuf in Aachen drei Gartenanlagen: einen Teil des heutigen Kurparks, den in dieser Form nicht mehr erhaltenen Garten hinter dem Elisenbrunnen und einen Privatgarten an der Theaterstraße. Berühmt wurde er vor allem für die Potsdamer Gartenlandschaft, die heute Weltkulturerbe ist. Während er kinderlos blieb, wurde Maximilian Friedrich Weyhe Vater von sechs Töchtern und drei Söhnen. Der älteste Sohn, Joseph Clemens Weyhe (1807–1871), wurde ebenfalls Landschaftsgärtner. Über seine Mitwirkung an der Gestaltung des Müschparks liegen Dokumente vor.

#### Joseph Clemens Weyhe

Joseph Clemens Weyhe wurde 1807, dem Jahr, in dem sein Vater Maximilian Friedrich Weyhe mit der Planung des Lousbergs begann, im Düsseldorfer Hofgärtnerhaus geboren. Neben der praktischen Ausbildung bei den Projekten seines Vaters besuchte er die Düsseldorfer Akademie, um dort das Landschaftszeichnen zu erlernen. Wie sein Vater und sein Onkel Lenné ging auch er auf Reisen, um dort seine Ausbildung zum Landschaftsgärtner zu erweitern. Seine erste eigene Anstellung erhielt er in Engers bei Neuwied, wo er Garteninspektor und Leiter der Landesbaumschule der königlich preussischen Regierung wurde. Nach dem Tod seines Vaters 1847 übernahm er dessen Stelle als königlicher Hofgartendirektor in Düsseldorf.

J.C. Weyhe war ein ausgesprochener Kenner von Bäumen. Erhalten ist das Manual über den Verkauf aus der königlichen Baumschule zu Düsseldorf, in dem auch die Bestellungen Weyhes für die von ihm betreuten Gartenanlagen genau festgehalten sind. Während es leider keinen der schönen Pläne Weyhes für den Müschpark gibt (oder er noch nicht entdeckt wurde), wissen wir genau, welche Bäume Weyhe für H.J. van Gülpens Müschpark 1866 und 1867 bestellt und geliefert bekam. Durch über 2000 Pflanzen erhielt der Park eine neue, Weyhesche Prägung. Rosemarie Vogelsang, die das Leben J.C. Weyhes erforscht hat und der wir den Hinweis auf das Manual und damit den Beweis der Beteiligung Weyhes an der Gestaltung verdanken, schrieb: „Die Frage ist offen, was der 'Düsseldorfer Stadtgärtner überholen konnte, ob Joseph Clemens als Zulieferer der Pflanzen auch planend tätig wurde. Nach Hinaufschreiten des Parks vom Tal den Lousberg hinan bietet sich ein langer Blick talwärts. Auffallend ist die betont „ondulierende Linie“ mit ihrem Farbwechsel der Baumwand von Exoten und einheimischen Bäumen. Eine ganz besondere Überraschung ist das Ende der Sichtachse: die Fabrik van Gülpens. Das Zusammenkomponieren, Zusammentreffen, Zusammengehören von Parklandschaft und Industriezeitalter ist eine ganz besondere Fügung, die dem Gartenkünstler hier gelungen ist. Es dürfte für diese Anlage der langen Sichtachse eine Zuschreibung an Joseph Clemens Weyhe erlaubt sein.“

Joseph Clemens Weyhe starb 1871 in Düsseldorf. Er wurde neben seinem Vater auf dem Golzheimer Friedhof, dessen Plan er während seiner Ausbildung 1825 gezeichnet hatte, beigesetzt.

---

**Zeitzeuge: Alfred Klenker**

Alfred Klenker (1912 bis 2003), der Sohn des ehemaligen Obergärtners, hat die Obere Müsch in seinen Erinnerungen u.a. so beschrieben:

„Der Park war wunderbar gepflegt. Vom Torhaus ging die Kastanienallee mit weißen Kieselsteinen bis zu dem Sommersitz mit einer großen Glasveranda und davor große Palmen in Töpfen. In dem Park waren fünf verschiedene, teils verschlossene, fest gemauerte Gartenlauben und alle Wege waren gut gepflegt. Hühner, Enten, Gänse auf dem großen Weiher und ein Kanu drauf. Treibhäuser am Gutshaus: ein Palmenhaus, ein Pfirsich- und ein Traubenhaus.“

---

**Wasserspiel für Teich am Gutshaus**

Der obere Waldteich wurde am Ort einer Quelle angelegt. Es sammelte sich dort das Quellwasser, das durch einen gleichmäßigen Überlauf die unteren Teiche mitspeiste. Für besondere Anlässe war die Anlage so gestaltet, dass das Wasser des oberen Waldteiches mit einem Mal abgelassen werden konnte – durch den Druck sprudelte dann am in der Nähe des Gutshauses gelegenen Teich für etwa eine halbe Stunde eine Fontäne auf.

---

insgesamt 300 Obstbäume, zudem gab es einen Laubengang aus Tafelbirnen. Im Bereich des Gutshauses wurden entlang einer Mauer Gewächshäuser für Pfirsiche und Trauben errichtet. Der im Südhang des Lousbergs gelegene Nutzgarten wurde vergrößert, für die Einlagerung von Obst und Gemüse nutzte man u.a. zwei im Park errichtete Eiskeller.

Neben der landwirtschaftlichen Nutzung widmeten die Besitzer auch den dekorativen Elementen und dem Erlebniswert der Ferme Ornée viel Aufmerksamkeit. Neu angelegt wurde etwa der obere kleine Waldteich. An seinem Ufer entstand ein Pavillon, der durch eine Blickachse mit dem talwärts gelegenen Gutshaus verbunden war. Zudem errichtete man in Richtung der benachbarten Tuchfabrik eine neue Klinkermauer, am Purweider Weg entstand ein neues Eingangstor. Oberhalb des Teiches am Gutshaus legte man ein Zierbecken aus Klinkersteinen

an, Böschungsbereiche und Wege wurden durch Tuffsteinmaterial eingefasst. Auch das System der Wege wurde verändert: Durch einen eigens angelegten Weg wurde das nun in die Anlage integrierte westliche Hangareal erschlossen, ein neuer Weg führte auch zum Waldteich. Während der große Weiher am Purweider Weg für Bootspartien reserviert war, nutzte man die anderen Teiche für die Haltung von Forellen und Goldfischen.

## In klösterlicher Obhut – Zweiter Weltkrieg und Nachkriegsjahre

Bereits 1903 hatte die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“ die leer stehende Tuchfabrik der Familie van Gülpen gekauft und in dem Komplex ein Jugendheim für „gefährdete Mädchen“ eingerichtet. So entstand die Heimstätte des Klosters „St. Rapael“. Als dann 1929 das unmittelbar benachbarte Gut Obere



Flanieren im Müschpark, 1929.



Kühe melken auf der Obstwiese, um 1930.



Gartengesellschaft im Park, um 1920.



Ordensschwestern und Heimbewohnerinnen bei der Feldarbeit, um 1930.

---

### St. Raphael und die Ordensgemeinschaft

Im Zweiten Weltkrieg wurden im Kloster ein Kriegslazarett und eine Notunterkunft für Obdachlose eingerichtet. Der Eiskeller, gelegen im Park nordöstlich des Waldteiches, diente bei Bombenangriffen als Schutzbunker. 1944 wurde das Kloster evakuiert. Nach Kriegsende nutzte die US-Armee das Klostergebäude kurz als Kaserne, danach als Altenheim. Das Gutshaus im Park („Josefshaus“), das im Krieg bei einem Brand zerstört worden war, wurde in seinem Kernbereich wiederhergestellt und vom Altenheim St. Raphael mitgenutzt. Das Kloster selbst diente in der Nachkriegszeit erneut als Mädchenheim, auch alte Menschen und Obdachlose wurden dort untergebracht. 1977 wurde das Mädchenheim aufgegeben, danach wurde der Park öffentlich zugänglich. Die Trägerschaft des Altenheims übernahm 1994 eine GmbH des Deutschen Ordens, von 1998 an gab es hier umfangreiche Neubau- und Sanierungsmaßnahmen. 2003 fasste die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“ den Entschluss, das Kloster in der Soers aufzugeben. 2007 übernahm ein privater Investor den Klosterkomplex und realisierte dort ein Wohnungsbauprojekt.

---



Luftbild von 1933.

Müsch ebenfalls zum Verkauf stand, erwarb der Orden das gesamte Anwesen und damit auch die Ferme Ornée: Man wollte eine Gefährdung des eigenen Betreuungsauftrages verhindern – denn einer der anderen Kaufinteressenten dachte über die Einrichtung eines Rotlichtetablissemments im Gutshaus nach. Das Gutshaus, nun „St. Josefsheim“ genannt, wurde zum Erholungsheim für Ordensschwestern umgebaut.

Das Parkgelände, das mittlerweile insgesamt eine Fläche von rund 20 Hektar umfasste, nutzte die Ordensgemeinschaft für Gärtnerei und Landwirtschaft – eingebunden in diese Eigenbedarfswirtschaft waren auch die Heimbewohnerinnen. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg erledigte ein Fachgärtner die Pflege des Landschaftsparks. Seit den 1960er Jahren standen zweimal im Monat „Gartentage“

auf dem Programm, an denen der Park gemeinsam mit den im Kloster angestellten Handwerkern gepflegt wurde. Nennenswerte Umgestaltungen an den Parkanlagen wurden unter der Regie des Ordens nicht vorgenommen, man konzentrierte sich darauf, den übernommenen Bestand durch Pflege zu erhalten. Als sicher gilt allerdings, dass die Eingangsallee nach 1930 zweimal neu gepflanzt wurde. Die heutige Lindenallee entstand wohl in den 1980er Jahren, zuvor hatten Kastanien den Weg zum Gutshaus gesäumt.



Luftaufnahme des Klosters und der Eingangssituation des Müschparks am Purweider Weg.





Fronleichnamsprozession 1957.



Kommunionsfeier: Prozession in der Kastanienallee des Müschparks, 1957.



Raffinierte geometrische Form: die Gewächshäuser am Rand des Müschparks.

## Nah am Vergessen: der Müschpark ohne Kümmerer

1986 ging das gesamte Anwesen Obere Müsch einschließlich des Josefhauses in die Zuständigkeit des Kolpingwerkes über. Das Gutshaus gestaltete man nun zu einer Begegnungsstätte für europäische Jugendliche um, den umgebenden Park nutzte die Abteilung Gartenbau der Kolpingwerke zur beruflichen Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen. Dabei legte man 1986 auf dem Areal zwischen Kloster und Eingangsallee eine Schulungsgärtnerei und mehrere Glaskuppel-Gewächshäuser an, die heute als denkmalwürdig eingeschätzt werden.

Die fachgerechte Pflege des Müschparks wurde in den vergangenen 30 Jahren insgesamt nur unzureichend erledigt, andere Dringlichkeiten standen im Vordergrund. In den 1980er Jahren verlegte man Drainageleitungen am Zierteich und entlang der Eingangsallee und sanierte die Rohrleitun-

gen bzw. Schächte am Josefshaus. Zwei Pavillons wurden abgerissen, andere waren wohl bereits im Krieg zerstört worden. Auch der Bestand der alten Bäume lichtete sich. In den 1990er Jahren pflanzten das Kolpingwerk im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme neue Ahornbäume auf einer Fläche oberhalb (südlich) des Purweider Weiher. Dadurch verlor dieses Areal, das zu den ältesten Teilen des Müschparks gehört, seine Parkgestalt.

## Neue Lage: der Müschpark am Weißen Weg

Als nach 2006 die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“ ihren Aachener Standort aufgab, ging das ehemalige Gutsgebäude, das Josefhaus, in privaten Besitz über. Die Parkanlage wurde nun, rund 200 Jahre nach ihrer Entstehung als Ferme Ornée, von der Stadt Aachen übernommen. Als öffentliche Grünfläche

### Die Kuppelgewächshäuser bei St. Raphael

„Ich hatte die Idee, als ich meinen Kindern den Fußball abnahm.“ Das sagte 1987 Franz Jülicher, der damalige Leiter des Kolpingwerkes der Aachener Presse auf die Frage, was denn da Besonderes gerade im Bau sei. So einfach ist die spektakuläre Form dieser Kuppelgewächshäuser abzuleiten. Und doch liegt nicht falsch, wer an Ufos oder experimentelle, utopische Architektur denken mag.

Es handelt sich nämlich um raffinierte geometrische Formen, sogenannte geodätische Kuppeln. Die Oberfläche besteht aus einer Folge von abwechselnd Sechseck- und Fünfeckflächen. Gut durchdacht aneinandergesetzt ergeben sie kugelartige, sich selbst tragende Bauten. Sie können unendlich häufig aneinandergesetzt werden. Bei unseren Gewächshäusern wurden 24 solcher Kugeln errichtet und zu mehreren „Kugelfamilien“ gruppiert.

Die Kuppeln sind nicht nur deshalb sehr intelligente Gebäude, weil sie ohne Stützen auskommen – sie trotzen auch optimal Wind und Wetter. Das hat immer wieder Architekten, die auf der Suche nach der perfekten Form waren, Visionäre und Utopisten, dazu veranlasst, sich mit den geodätischen Kuppeln auseinanderzusetzen. Meist wird der amerikanische Ingenieur und Philosoph Richard Buckminster Fuller für ihren Erfinder gehalten. Er experimentierte u. a. im Auftrag der NASA, um die energetisch-synergetischste Form zu finden. Sein Pavillon „Biosphère“ für die EXPO 1967 in Montreal, eine riesige, 62 Meter hohe geodätische Kuppel wurde weltweit bestaunt. Doch die erste wurde tatsächlich 1924 in Jena auf dem Dach der Zeiss-Werke von dem Ingenieur Walter Bauersfeld errichtet.

Kehren wir nach dem Ausflug in die weite Welt nach Aachen zum Kolpingwerk zurück. Die dortigen Kuppeln dienten als Gewächshäuser, um von 1988 bis 2004 Langzeitarbeitslosen in einer Schulungsgärtnerei wieder eine Aussicht auf Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Wie die Klosteranlage wurden auch sie 2007 von dem Orden der Töchter vom Heiligen Kreuz verkauft. Das Sozialwerk Aachener Christen bemüht sich derzeit im Benehmen mit der privaten Besitzerin, die Gewächshäuser wieder als Lernorte in Betrieb zu nehmen.

Soviel Wissenschaft steckt im scheinbar trivialen Fußball. „Die Erhaltung der 24 geodätischen Kuppeln zwischen St. Raphael und dem Lousberg ist nicht nur eine Frage der Baukultur, sondern auch eine Frage der Wissenschaftspflege in der Universitätsstadt Aachen.“ Das schreibt Prof. Mirko Baum, Lehr- und Forschungsgebiet für konstruktives Entwerfen der RWTH Aachen. In diesem Sinne bemühen sich die Lousberggesellschaft und die Stadt Aachen um ihre Unterschutzstellung als Denkmal.



Entstand im Zuge der EuRegionale 2008: Lousbergterrasse mit Hängematten.



Der Weiße Weg am alten Laurensberger Bahndamm.

---

#### **Infobox: EuRegionale 2008 & Pferdelandpark**

*Im Interesse der strukturellen Entwicklung fördert das Land Nordrhein-Westfalen regelmäßig einzelne seiner Regionen, die sich im Rahmen der Initiative mit wegweisenden Projekten präsentieren. 2008 war diese „Regionale“ erstmals eine „EuRegionale“, da neben vielen Partnern aus der Region Aachen auch solche aus den benachbarten Niederlanden und Belgien teilnahmen.*

*Der grenzüberschreitende Gedanke spiegelte sich auch im Projekt „Pferdelandpark“, das von den Städten Aachen, Herzogenrath und Kerkrade im Rahmen der EuRegionale 2008 realisiert wurde. Ausgehend vom Aachener Lousberg und danach gleich den Müschpark durchquerend, legte man dabei einen 30 Kilometer langen „Weißen Weg“ zur nicht-motorisierten Erschließung der bäuerlich geprägten Landschaft an. Der Name bezieht sich auf die Farbe von neu geschaffenen oder bereits vorhandenen Landmarken, Gebäuden, Zäunen, Kilometersteinen und Wegweisern – und auch auf viele Pflanzen, die zu verschiedenen Jahreszeiten weiße Blüten tragen. Zwischen Aachen, Herzogenrath und Kerkrade führt der Weiße Weg Wanderer, Spaziergänger oder (auf Teilstrecken) Radfahrer zu Hofgütern, Mühlen und anderen historischen Bauwerken. Gleichzeitig inszeniert er in seinem Verlauf die Landschaft und die Geschichte ihrer Nutzung an zehn eigens angelegten Stationen, Rastplätzen und Aussichtspunkten. Der Masterplan, der Basis für die Einrichtung des Pferdelandparks war, wurde vom Münchener Stadtplanungsbüros Janson + Wolfrum entwickelt.*

*[www.pferdelandpark2008.eu](http://www.pferdelandpark2008.eu)*

---

bezog man das Areal in die Planungen zur EuRegionale 2008 ein und machte es in diesem Rahmen zum Bestandteil des Projektes „Pferdelandpark“. Mit dem Erwerb des Müschparks verfolgte die Stadt u.a. das Ziel, „die Fläche des bei der Aachener Bevölkerung beliebten und deshalb stark frequentierten Lousbergs wesentlich zu erweitern und damit das innenstadtnahe Erholungsangebot quantitativ und qualitativ zu vergrößern“ – wobei der Müschpark als historische und eigenständige Gestaltungseinheit keineswegs dem Lousberg einverleibt werden sollte.

Im Zuge der Einrichtung des Pferdelandparks und des Weißen Weges erfuhr der Müschpark nach langer Unterbrechung erstmals wieder eine fachgerechte Pflege und Weiterentwicklung. Wo es aus Sicherheitsgründen notwendig war, wurden alte Bäume gefällt oder beschnitten. Zudem wurden einzelne Passagen der Wege saniert und eine neue Verbindung zur Lousbergterrasse angelegt, die mit ihren

beliebten Hängematten die südlichste der zehn Stationen des Weißen Weges ist. Oberhalb des großen Wiesenhangs stellte man zwei weiße Sitzbänke auf – Symbol für den Weißen Weg, auf den nun auch neu installierte Stelen in den Eingangsbereichen des Müschparks hinwiesen.

## **Kulturhistorischer Schatz im Wartestand:**

Der Müschpark ist reif für eine Wiederentdeckung.



## Die Neu-entdeckung beginnt



Nachdem die Stadt Aachen den Müschpark 2008 für die Öffentlichkeit erworben hatte, wurde dieser nicht nur eine Marke auf dem Weißen Weg, der den Pferdelandpark erschließt, sondern es begann auch eine Erforschung seiner Geschichte, seines aktuellen Zustands und seiner Entwicklungsmöglichkeiten.

Im März 2010 legte das Amt für Denkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) ein Gutachten vor, das den hohen Wert der Anlage betonte: „Da im Rheinland dieser Landschaftsgartentyp nur noch vereinzelt anzutreffen ist“, so die Untersuchung, „ist der Müschpark für die Geschichte der Gartenkunst im Rheinland von besonderer Bedeutung.“ Aufgrund dieser Einschätzung und der zugehörigen Untersuchungsergebnisse wurde der Müschpark im Juni 2010 als Bau- bzw. Gartendenkmal in die Denkmalliste der Stadt Aachen eingetragen.

Im März 2012 legten die Landschaftsarchitekten Achim Röthig (Haan) und Elke Lorenz (Düsseldorf) das von der Stadt Aachen in Auftrag gegebene „Parkpflegewerk Müschpark“ vor. Dieses Gutachten erfasst detailliert die Historie und den

Status Quo des Landschaftsgartens, nimmt eine gartendenkmalpflegerische Einschätzung vor und enthält ein Entwicklungskonzept für die Zukunft, das durch ein Leitbild und einen Maßnahmenkatalog präzisiert ist. Aus dem Parkpflegewerk Müschpark stammt auch der allergrößte Teil der Informationen für das vorliegende Büchlein, teilweise wurden auch Textpassagen wörtlich übernommen. Die Stadt Aachen machte sich das Gutachten als Grundlage für die weitere Pflege und Entwicklung des Müschparks zu eigen.

### Momentaufnahme – am Ende des Dornröschenschlafes

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Parkpflegewerks zählt zweifellos die Feststellung, dass die charakteristischen Elemente der als Ferme Ornée konzipierten Anlage vor Ort heute noch erkennbar sind. Dieses Ergebnis ist deshalb so bedeutsam, weil es die Möglichkeit eröffnet, den Park im Sinne seines historisch belegten Grundkonzeptes zu rekonstruieren und weiter zu entwickeln. Charakteristisch für den Müschpark ist u.a. die auf seinen natürlichen Ursprung

---

### Ferme Ornée – was die Landschaft zum Park macht

Die Wege, Aussichtspunkte und Parkräume wurden gekonnt aus der natürlichen Topografie der Landschaft heraus entwickelt. In Teilen wurde sicherlich eine Feinmodellierung vorgenommen, die wesentlichen topografischen Gegebenheiten werden jedoch bereits vor der Anlage des Müschparks vorhanden gewesen sein. Am prägnantesten ist der direkt an die Hangkante des bewaldeten Lousbergs anschließende große Wiesenhang, der die Ausgangslage für die Gestaltung eines von Gehölzen gerahmten „Wiesentals“ bildete. Entlang einer steileren Hangkante wurde der südöstliche Waldbereich angelegt, begrenzt von den Alleen. Die östlich dieses Waldbereiches liegenden Wiesenhänge weisen eine sehr bewegte Topografie mit Einschnitten und einem Plateau auf. Im Zuge der Parkgestaltung sind einige Veränderungen an den topografischen Gegebenheiten bzw. Geländemodellierungen durchgeführt worden, die als Bestandteil der historischen Parkgestaltung schützenswert sind. Weitere Gestaltungsmerkmale sind Alleen und Baumreihen, Sichtachsen und die gezielte Bepflanzung mit exotischen Bäumen. Im Müschpark lässt sich anhand des noch erhaltenen Altbaumbestandes ein übergeordnetes Konzept für die Anordnung der Gehölze erkennen, das für Landschaftsgärten typisch ist. Allerdings gibt es hier auch einige Abweichungen vom historischen Bestand. So sind etwa die Exoten und Koniferen stark dezimiert. In den parkwald- und hainartigen Beständen hat sich die ehemalige Artenzusammensetzung verändert, etwa durch das Aufkommen von Ahorn. Die Alleen und Baumreihen des Parks befinden sich überwiegend in einem kritischen Zustand, sind aber aufgrund ihres „Alterswertes“ enorm wichtig und meist noch gut erkennbar. Der Parkwaldbereich zwischen dem Teich am Gutshaus und dem Teich am Purweider Weg hat einen deutlich höheren Anteil an Altbäumen als die anderen waldartigen Flächen. Hier sind auch noch Bäume zu finden, die aus der Ursprungsphase des Parks am Anfang des 19. Jahrhunderts stammen. Insgesamt sind sieben Einzelbäume im Müschpark als Naturdenkmal klassifiziert.

---

Teich am Gutshaus mit Springbrunnen und Pavillon, um 1949.



A photograph of a winter forest. In the foreground, several large evergreen trees are heavily laden with snow, their branches drooping under the weight. The ground is covered in a layer of snow. In the background, a dense stand of bare deciduous trees rises against a pale, overcast sky. The overall scene is serene and quiet.

**Winterstimmung: Im Müschpark lässt sich anhand des noch erhaltenen Altbaumbestandes ein übergeordnetes Konzept für die Anordnung der Gehölze erkennen, das für Landschaftsgärten typisch ist.**



Eiskeller, gefertigt aus Klinkerstein.



Natursteinsockel am Rand des großen Wiesenhanges.

#### *Eiskeller als Kühlraum*

*Oberhalb des Waldteiches nahe der Klinkertreppe liegen zwei Eiskeller aus Klinker. Sie sind stark eingewachsen und im Bestand fast nur für Ortskundige wahrnehmbar. Aufgrund der Materialverwendung und der Bauart werden sie der Gestaltungsphase Anfang des 20. Jahrhunderts zugeordnet. Parallelen gibt es zu einem Erdkeller (ebenfalls aus Klinker) der unter dem Glasgewächshaus (heutiger Bereich mit Gewächshäusern aus den 1980ern) nordöstlich des Gutshauses angelegt wurde. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts war der Obstbau auf der „Oberen Müsch“ sehr ausgeprägt, und die Erdkeller wurden vermutlich zur Obstlagerung benutzt. Der im Wald gelegene Eiskeller hatte nahen räumlichen Bezug zu den damals oberhalb liegenden Nutzgärten mit Erdbeerfeldern und Spalierobst.*

zurückgehende interessante, abwechslungsreiche topografische Situation. Das bewegte Geländeprofil der an den Lousberg anschließenden Wiesen sowie die Teiche, die in der Ebene angelegt waren, bildeten historisch die Grundlage für die heute noch nachvollziehbare gartenkünstlerische Gestaltung der Anlage.

#### **Überall sichtbar: Spuren der Geschichte**

Die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen baulichen Strukturen wie Wege, Sitzplätze, Stufenanlagen und Mauern sind weitestgehend erhalten. Die heutige Wegeführung entspricht im

Wesentlichen der seit etwa 1810 historisch gewachsenen Situation um 1930. Nur im Bereich des Gutshauses, der Lousbergterrasse und des Teiches am Purweider Weg sind deutliche Veränderungen festzustellen.

Die erhalten gebliebenen baulichen Elemente aus Klinkersteinen gehen zurück auf die Gestaltungsphase Anfang des 20. Jahrhunderts. Dies sind der Eiskeller, das Eingangstor, das Zierbecken und die noch erhaltene Klinkertreppe im Bereich des Eiskellers. Die erhaltene Klinkermauer mit den Gewächshäusern nordöstlich des Gutshauses ist ebenfalls schützenswert.

Von den vormals fünf Pavillons im Park sind an drei Standorten noch bauliche

---

### *Ehemalige Pavillons mit Sitzplätzen*

*Die systematisch im Verlauf der Wege angeordneten Sitzplätze haben im Gesamtkonzept des historischen Müschparks einen besonderen Stellenwert. So wie die Parkwege in einem Landschaftspark die Rolle eines „stummen Führers“ übernehmen und dem Besucher durch die bewusst wechselnde Führung in mehr oder weniger offenen oder geschlossenen Parkräumen immer wieder neue visuelle Eindrücke und Sichtbezüge beim Spaziergang vermitteln, haben die Sitzplätze die Funktion, Ruheplätze mit besonders eindrucksvollen Ausblicken zu markieren. Zugleich waren die Pavillons (soweit auf Fotos belegt, als weiße Holzpavillons ausgeführt) wohlinszenierte Blickpunkte (Points de vue) innerhalb des parkräumlichen Gesamtkonzepts.*

---

*Hochzeitgesellschaft vor dem Pavillon, der ehemals in der Nähe des heutigen Bienenhauses stand, 1938.  
rechts: Eine Studentin schlüpfte 2008 in die Figur einer „Marmorgöttin“ – so ähnlich mag das Zierbecken einmal ausgesehen haben.*





**Die Teiche haben von Beginn an den Charakter des Müschparks als Ferme Ornée entscheidend mitgeprägt.**



*Der obere Waldteich und der Blick zum Teich am Gutshof.*

Reste in Form von Bodenplatten und seitlichen Anpassungen der Geländesituation (Stützmauern, Böschungen mit Tuffsteinen) sichtbar. Am Pavillonstandort in der Nähe des Lousberghangs ist eine Stützmauer aus Natursteinen erhalten geblieben. Mit den Pavillons sind wesentliche Gestaltungselemente, die im Park als Blickpunkte (Points de vue) und Ruheplätze wichtige Funktionen hatten, weggefallen.

### **Die Substanz ist noch da: Gewässer und Raumstrukturen**

Alle historischen Gewässerstrukturen im Park sind noch erhalten. Sowohl beim Teich am Gutshaus als auch beim kleinen Waldteich ist die ursprüngliche historische Gestaltungsabsicht noch gut nachvollziehbar; beim Klinker-Zierbecken ist das nur noch bedingt möglich. Diese Bereiche haben einen hohen Sanierungsbedarf. Auch beim großen Teich am Purweider Weg ist die historische Gestaltungsabsicht theoretisch noch nachvollziehbar. Allerdings müssen hier aufgrund des hohen ökologischen Wertes des Gewässers naturschutzrechtliche Belange vorrangig beachtet werden, so dass zukünftige gartendenkmalpflegerische Entwicklungsziele für

diesen Bereich nur in enger Abstimmung mit dem Naturschutz umsetzbar sind.

Auch die wesentlichen parkräumlichen Strukturen der historischen Ferme Ornée sind bis heute grundsätzlich erhalten. Wie in vielen vergleichbaren historischen Anlagen besteht jedoch akut die Gefahr, dass durch die natürliche Dynamik der Vegetation und unterlassene Parkpflege wichtige Raumstrukturen und Sichtbeziehungen zuwachsen. Einige wichtige, ehemals offene Bereiche waren vor dem Beginn der aktuellen Sanierungs- und Pflegemaßnahmen aufgrund von Gehölzanpflanzungen bzw. fortschreitender Sukzession nicht mehr vorhanden. Das betraf auch die durch Ahornaufwuchs mittlerweile fast waldartigen Flächen südlich des Teichs am Purweider Weg und südwestlich des Gutshofes sowie die mit Brombeeraufwuchs zugewachsene mittlere Wiesenfläche nordöstlich des Waldteiches. Die Sichtachsen von und zu den ehemaligen Pavillonsitzplätzen waren mittlerweile alle mehr oder weniger stark zugewachsen.

### **Bewohnerzählung: der Müschpark als Heimat für schützenwerte Tierarten**

Während die Historie des Müschparks stark von der Ansiedlung und dem abwechslungsreichen Miteinander einer Vielzahl von Pflanzenarten geprägt ist, haben hier gleichzeitig verschiedene Tierarten eine Heimat gefunden. Ansässig sind vor allem viele Arten von Fledermäusen, denen die zahlreich vorhandenen Gehölzränder gute Lebensbedingungen bieten. Auch einige selten in der Stadt beheimatete Vogelarten fühlen sich im Müschpark zu Hause, u.a. Schwarzspecht und Waldkauz sind hier anzutreffen. Bei einer Untersuchung des Baumbestandes fand man eine Vielzahl von Baumhöhlen, besonders in den Beständen der alten Kastanien: typische Behausungen für Vögel und einige Fledermausarten. Auch der Teich am Purweider Weg hat eine nennenswerte Bedeutung für die lokale Tierwelt: Von der Erdkröte wird er als Laichgewässer genutzt, zudem bietet er verschiedenen Libellenarten einen geeigneten Lebensraum.



*Blick über den Waldteich auf den großen Wiesenhang.*

---

#### ***Fledermäuse, Spechte, Erdkröten***

*Bisher sind im Müschpark fünf Fledermausarten nachgewiesen worden: Zwergfledermaus, Mücken-, Breitflügel- und Wasserfledermaus und der Große Abendsegler. Neben dem Waldkauz leben hier auch vier Spechtarten: Buntspecht, Kleinspecht, Grünspecht und Schwarzspecht. Sie ernähren sich hauptsächlich von Käfern und deren Larven.*

*In den Teichen des Müschparks laichen u.a. Erdkröte, Teichfrosch und Bergmolch. Die Erdkröte laicht im großen Klosterweiher am Nordostrand des Müschparks. Sie überwintert in Erdhöhlen, unter Steinen oder Baumstämmen und verlässt früh ihr Winterquartier, um zu den Laichgewässern zu wandern. Erdkröten können bis zu 15 Jahre alt werden. In artenreichen und vielfältig strukturierten Gebieten wie hier finden alle Amphibien Laichgewässer und Landlebensräume. Sie werden nicht gestört und sind nicht durch Straßenverkehr gefährdet. Solche Rückzugsräume sind wichtig für die Natur.*

---

## **Viel Zukunft für die Ferme Ornée:**

Neues Leitbild und Entwicklungskonzept – ein Spaziergang durch den künftigen Müschpark.



## Ein Spaziergang



Im Blick auf die weitere Entwicklung und die künftige Nutzung des Müschparks haben die Autoren des Parkpflegewerks empfohlen, dem historischen Grundgedanken der Ferme Ornée treu zu bleiben.

Als Leitbild dient dabei der Zustand der Anlage um 1930, also vor der Übernahme des Parks durch die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“. Damals war ein Höhepunkt in der Entwicklung der Ferme Ornée erreicht: Ausgehend von den Ursprüngen der Anlage zu Beginn des 19. Jahrhunderts, hatten die aufeinander folgenden Eigentümer, soweit sie eigene Initiativen zur Gestaltung umsetzten, eine Weiterführung des Konzepts der „geschmückten Farm“ verfolgt. Auch wenn die Ordensgemeinschaft danach keine neuen Impulse zur Entwicklung setzte, wurde die Anlage gepflegt und landwirtschaftlich genutzt, ohne ihren Charakter in Frage zu stellen. Erst seit den 1980er Jahren gerieten der Wert und der Erhalt des Parks vorübergehend etwas ins Hintertreffen.

Vor diesem Hintergrund beschloss die Stadt Aachen – in Einklang mit den Analysen des Parkpflegewerks – einen Katalog von Entwicklungszielen, der die Ferme Ornée künftig zu einem einladenden Ort für Erholungssuchende machen soll:

- Erhalt bzw. Wiederherstellung des parkräumlichen Konzepts und der daraus abzuleitenden Blickbezüge;
- Entwicklung und Pflege der Vegetationsstrukturen auf Basis der angestrebten Raumstrukturen mit Schwerpunkt auf Naturnähe und Artenreichtum;
- Aufwertung bzw. Wiederherstellung der wichtigen historischen Aussichts- und Ruheplätze;
- Erhalt bzw. Instandsetzung und Modifizierung des historischen Wegenetzes; Reaktivierung der ehemaligen Wegeverbindung oberhalb des Teiches am Purweider Weg;
- schwerpunktmäßige Aufwertung einzelner Parkbereiche und einzelner Parkausstattungen, darunter die Teiche und das Umfeld des „Lindenkranzes“;

### Ein Spaziergang durch den künftigen Müschpark

Die Stationen des Rundgangs, der in den Texten der folgenden Seiten beschrieben wird, sind auf dem Lageplan im Umschlag festgehalten. Der Plan bietet damit eine praktische Orientierung für den Aufenthalt im Müschpark und auch die Gelegenheit, eigene Wege durch die Ferme Ornée zu suchen.

- Wiederbelebung der Idee einer Ferme Ornée durch Beweidung der Wiesenflächen und durch Entwicklung von öffentlich nutzbaren Obstwiesen und Gartenbauflächen.
- Förderung der öffentlichen Wahrnehmung des historischen Müschparks als Gartendenkmal, als ökologischer Schutzraum sowie als Ort für ruhige Erholung.

### Eine Promenade im Park – ein virtueller Rundgang durch die künftige Anlage

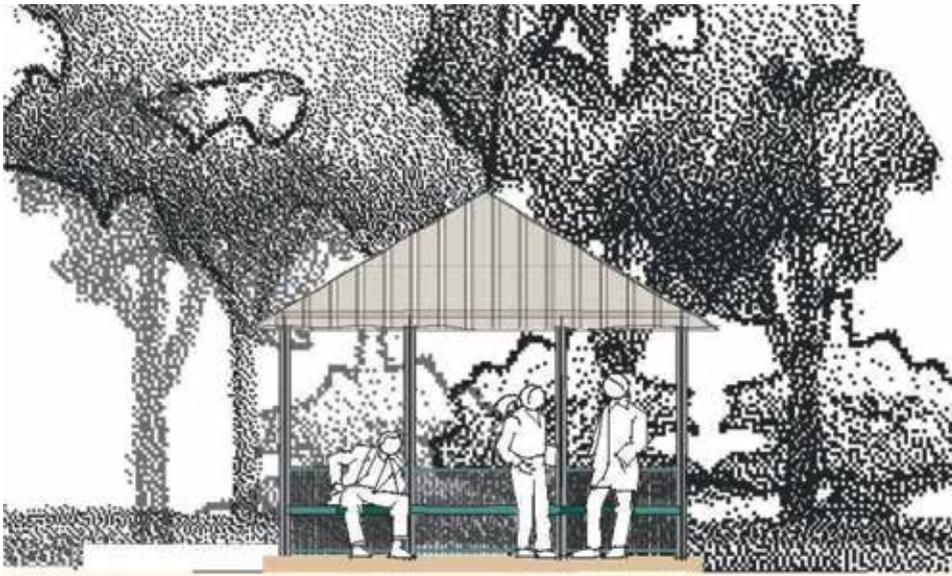
Um das Entwicklungskonzept und die dazu gehörenden Umsetzungsmaßnahmen detaillierter vorzustellen, starten wir hier einen virtuellen Rundgang durch die erneuerte Anlage – das heißt: Wir greifen mit unserer Fußwanderung ein wenig voraus auf die Zeit nach Abschluss der aktuellen Sanierung. Dabei wird deutlich, wie die geplanten Eingriffe dazu beitragen sollen, Aspekte des Natur- und des Denkmalschutzes miteinander zu vereinbaren und gleichzeitig den Erholungs- und Erlebniswert der Ferme Ornée zu steigern.

#### 1 Entrée über die Lindenallee ...

Wir beginnen unseren Rundgang mit dem Eintritt in die Lindenallee, die den zentralen Zugang zum Park und zum ehemaligen Gutshaus bildet und die mit dem nun gehfreudlich hergestellten Belag eine prägnante Achse bildet. Gleich am Eingang informiert uns eine Tafel mit kurzen Texten und Illustrationen über die Historie, die Gestaltung und den Wert der Anlage. Einige Schritte später sind wir in der Allee, die nun durchgängig von Hecken und Linden gesäumt ist – bestehende Lücken wurden durch Neupflanzungen geschlossen. Die Randbereiche zum links liegenden Parkwald werden nun regelmäßig von ihrem Brombeer- und Brennnesselsaum befreit. Nach rechts wird der Blick bald von einer Fläche mit jungen hochstämmigen Obstbäumen angezogen, die hier gemäß der historischen Gestaltung und in Absprache mit dem privaten Eigentümer angelegt wurde.

#### 2 ... zum Teich am Gutshaus ...

Auf der Höhe der rechter Hand liegenden Glaskuppel-Gewächshäuser führt uns der Abzweig des sandfarbenen Hauptweges



Vorderansicht des geplanten Pavillons am Gutshaus-Teich.



Obstwiese am Kloster um 1930.

---

#### **Pavillons – den Reiz der Ferme Ornée genießen**

Wer auch immer an der historischen Gestaltung der Oberen Müsch beteiligt war: Stets war der Anspruch zu spüren, den Besuchern Gelegenheit zum Innehalten, zur Atempause, zum entspannten Genuss zu bieten. Von Beginn an waren deshalb Bänke, Aussichtspunkte und Pavillons bedeutende Elemente der Architektur des Parks, und für die Zukunft sollen sie wieder einen festen Platz in der Infrastruktur der Anlage erhalten. Von den fünf Pavillons, die einst auf die lustwandelnden Gäste warteten, sollen zwei wieder errichtet werden: am Waldteich und am Teich beim Gutshaus, wobei in beiden Fällen die noch vorhandene historische Bodenplatte einbezogen werden soll. Während die Pavillons einst aus Holz gefertigt waren, will man nun auf moderne Stahlkonstruktionen zurückgreifen.

---



---

#### **Obstwiesen im Müschpark**

Wie in der historischen Darstellung gezeigt, war der Müschpark in der Vergangenheit immer auch vom Obstanbau mit geprägt. Entsprechend schlägt das Entwicklungskonzept vor, solche Flächen mittelfristig erneut anzulegen. Drei Standorte für neue Obstwiesen werden genannt: Eine Fläche unmittelbar südlich des Gutshauses, ein Areal auf der großen östlichen Wiesenfläche, wo vormals ein Nutzgarten lag, und zum dritten ein allerdings in Privatbesitz befindlicher Abschnitt nördlich der Lindenallee. Vorgesehen sind hier jeweils hochstämmige Obstbäume.

---

nach links zur Teichanlage am Gutshaus – bevor man sie erreicht hat, ist bereits das freundliche Plätschern des auf einer Tuffsteininsel installierten Wasserspiels zu hören. Die Wassertechnik, also Zu- und Ablauf, Springbrunnen und Pumpe wurden saniert. Im Teich selbst hat man zusätzliche Flachwasserzonen eingerichtet, an den Ufern sind Rasenflächen und Staudengewächse zu sehen. Das gesamte Areal ist jetzt überaus einladend gestaltet. In Richtung des Gutshauses hat man auf dem noch vorhandenen historischen Podest einen neuen Pavillon errichtet. Durch die Entnahme einzelner Bäume sind historische Blickbezüge jetzt wieder erlebbar – etwa hangaufwärts in Richtung Waldteich oder in Richtung des großen Natursteinsockels. Der zum Gutshaus hin gelegene Koniferengarten ist durch immergrüne exotische Einzelbäume ergänzt worden. Zur Lindenallee wurde das Ensemble durch eine der historischen Gestaltung entsprechende Raumkante abgegrenzt.

### 3 ... zum historischen Zierbecken ...

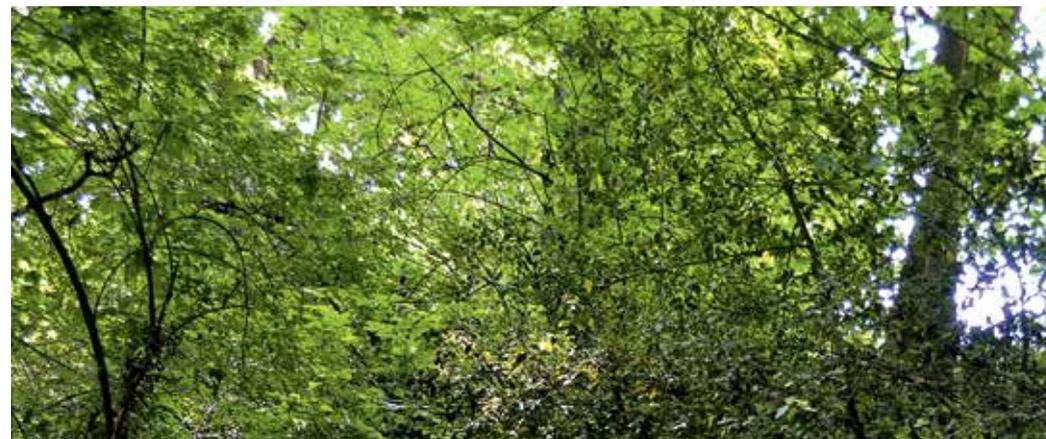
Bewegen wir uns gegen den Uhrzeigersinn um den Teich am Gutshof herum, öffnet sich nach etwa zwei Dritteln der Strecke der Weg nach rechts zu einem kleinen Platz, der oben vom historischen Klinkerbecken begrenzt wird. Auch der Bereich um diesen kleinsten Teich des Müschparks, der erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts entstand, ist in Anlehnung an seine historische Gestaltung aufgewertet worden und bietet nun Gelegenheit zum entspannten Verweilen. Erneuert wurden Zu- und Ablauf sowie Drainageleitungen, die Wasser vom Wiesenhang zum Teich am Gutshaus transportieren. Die Tuffsteine der Einfassung, der Beckeninsel und am benachbarten Hang sind neu angeordnet, ebenso durch Auslichtung und Ergänzung die rückwärtige Baum- und Strauchpflanzung. Auf dem Vorplatz des Beckens laden nun Bänke zu einer beschaulichen Rast ein.

---

#### Teiche und Wasserspiele

Teiche und Wasserspiele zählen in jedem Park zu den Attraktionen für die Gäste – im Müschpark prägten sie von Beginn an den Charakter der Ferme Ornée mit. Da Teiche einerseits empfindliche Ökosysteme sind und ihre Uferbereiche gleichzeitig gern von den Gästen des Parks aufgesucht werden, war hier großer Sanierungsbedarf entstanden – nicht zuletzt mussten die Gewässer von Schlamm befreit werden. Im Blick auf das größte Gewässer des Müschparks, den Teich am Purweider Weg, haben ökologische Gesichtspunkte Vorrang. Aufgrund seiner Bedeutung als Biotop geht es hier vor allem um die Pflege und den Erhalt des Teiches mit seiner Ufervegetation. Neue Zugangsmöglichkeiten sind hier unmittelbar nicht vorgesehen, allerdings werden historische Blickbezüge in Richtung der Wasserfläche rekonstruiert.

---



**Bei der Sanierung und Aufwertung des Müschparks spielt das Wegesystem eine wichtige Rolle. Insgesamt geht es bei den Wegen um die Wiederherstellung historischer Ensembles, um ästhetische Aspekte bei der Gestaltung der Wegeflächen und nicht zuletzt um eine sinnvolle und zweckmäßige Erschließung der Anlage.**



#### 4 ... durch den Parkwald ...

Vom Teich am Gutshof wandern wir durch den Parkwald in etwa parallel zur Lindenallee zurück in Richtung des Teiches am Purweider Weg, bis wir auf den quer verlaufenden, den Hang hinauf führenden Weg treffen. Auch im Umfeld dieses Wegeknotens ist etliches neu gestaltet worden. So kann der Blick nun in Richtung der angrenzenden Siedlung Talbothof über eine Wiesenfläche schweifen. Nach Rodung des hier zuletzt bestehenden Ahornwäldchens wird dieses Areal, dem historischen Vorbild entsprechend, zu einer naturnahen Feuchtwiese entwickelt. Einige Meter abwärts mündet von rechts kommend ein neuer Pfad ein, der oberhalb des Teiches am Purweider Weg verläuft und ebenfalls für eine historische Trassenführung steht. An diesem Weg, der später rechts des Teiches und links der Parkgrenze zum neuen Nebeneingang am Purweider Weg verläuft, hat man einen zusätzlichen Bankplatz geschaffen. Zwischen dem Weg und dem Teich sind Altbäume freigestellt und Gehölzaufwuchs sowie Totholz entfernt worden – mit dem Ergebnis, dass sich der Park hier mit seinen Blickbezügen zur Wasserfläche in seiner ursprünglichen Anmutung präsentiert.

#### 5 ... zum neuen Platz am Bienenhaus ...

Wir sind immer noch an dem Wegeknoten oberhalb des Teiches am Purweider Weg und wenden uns nun hangaufwärts in Richtung Lousberg. Wenig später erreichen wir erneut eine Gabelung und halten uns links. Kurz danach ist das Areal des Bienenhauses erreicht. Hier hat man das historische Natursteinpodest des ehemaligen Pavillons restauriert und eine moderne Parkbank verankert, eingefasst

ist der Platz durch neu angepflanzte Sträucher. Der Blick öffnet sich auf die umliegenden Wiesen, sowohl talwärts als auch in Richtung des Lousbergs. Rechts des Weges sind etliche der alten Bäume freigestellt, auf dem Boden breiten sich nun Efeu, Waldgräser und Krautflora aus – auch dies eine Anlehnung an die historische Gestaltung der Ferme Ornée.

#### 6 ... zum Waldteich mit neuem Pavillon ...

Wir folgen dem Weg, der nun einen Rechtsbogen beschreibt und halten uns wenig später an einer Gabelung links – stets am Rand der Wiese. Am Ausgang einer Linkskurve, die den Weg wieder in Richtung Lousberg schwenken lässt, öffnet sich nach rechts ein kleiner Weg, dem wir folgen: Eine fachgerecht sanierte historische Treppe aus Klinkern führt hier hinab in Richtung Waldteich, der im Hang an exponierter Stelle angelegt wurde. Rechts der Treppe liegt – nunmehr gut sichtbar – ein Eiskeller, der in früheren Zeiten vermutlich auch zur Lagerung von Obst genutzt wurde. Oberhalb des Waldteiches hat man an historischer Stätte einen neuen Pavillon errichtet, ein wunderschöner Ort, der den Blick über die Wasserfläche in Richtung der talwärts gelegenen Areale des Müschparks eröffnet. Die Ufer des Teiches sind mit Wasserbausteinen und Schotterpackungen gesichert, eine naturnahe Uferbepflanzung mit Wildstauden und Gräsernwertet das Ensemble nun auf.

---

*Blütenpracht: Narzissen, Schneeglöckchen & Co.*

*Gepflegt und teils gezielt vergrößert werden künftig im Müschpark die zahlreichen Areale, an denen eine bunte Blütenpracht die Besucher verzaubert: Schneeglöckchen, Waldanemone, Primeln und andere Arten sind je nach Jahreszeit hier anzutreffen. Besonders beeindruckend sind die Wildnarzissen, die alljährlich als Boten des Frühlings die Hänge und Flächen der Anlage mit einem leuchtenden gelben Blütenteppich verschönern.*

---

*Blühende Pracht zur Eröffnung des Frühlings: Narzissen im Müschpark.*





War früher vermutlich Standort für eine Skulptur: der Natursteinsockel am Waldrand.



Der große Wiesenhäng unter dem Sommerhimmel.

### 7 ... und hinüber zum Natursteinsockel ...

Vom Pavillon wenden wir uns erneut in Richtung des Weges und auf diesem dann nach rechts, so dass wir im Parkwald am Rand des großen Wiesenhängs unterwegs sind. Nach einer kurzen Strecke erreichen wir einen weiteren sehenswerten Teil der Ferme Ornée – ein groß dimensionierter Natursteinsockel, der vermutlich in früheren Zeiten als Standort für eine Skulptur gedient hat. In seiner unmittelbaren Nähe liegt eine Grabstätte für zwei Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Dieser Ort hat seine Fernwirkung als „Point de vue“ zurück erhalten, ehemalige Blickverbindungen zum talwärtigen Wiesenraum sind wieder hergestellt. Den Parkwald hat man hier hangaufwärts durch zusätzliche Pflanzung von Hainbuchen, Ebereschen, Hasel, Ilex, Hartriegel und Schneebeere verdichtet, die bodenbedeckende Vegetation durch Efeu, Waldgräser und Farne gestärkt. Zwei Parkbänke laden nun an diesem exponierten Ort zum Verweilen ein.

### 8 ... über den großen Wiesenhäng ...

An der Soldatengrabstätte macht der Weg einen Rechtsknick und führt dann leicht abfallend quer über den großen Wiesenhäng ins Tal hinab. Dort, wo er wieder in den Baumbestand hinein führt, kreuzt ein anderer Weg. Wir halten Kurs geradeaus und gelangen im Schatten mächtiger, neu freigestellter Altbäume unmittelbar in die Nähe des ehemaligen Gutshauses. An der Grenze zu dessen Grundstück präsentiert sich eine neu angelegte kleine Hochstamm-Obstwiese, zuvor wucherten hier vornehmlich Brennnesseln und Ahorn.

### 8 ... und jetzt hinauf Richtung Lousberg ...

Die nächste Passage unseres Parcours führt nun parallel zur Parkgrenze in Richtung des Lousberghänges. Bald gelangen wir an einen neu eingerichteten Bankplatz, der am Standort eines ehemaligen Pavillons eingerichtet wurde und den Blick auf den großen Wiesenhäng des Müsch-

---

#### Großer Wiesenhäng

Für das Areal des großen westlichen Wiesenhängs, der zu den zentralen und prägenden Elementen des Müschparks zählt, sind etliche Entwicklungsschritte vorgesehen. So sollen einerseits durch neue Bepflanzungen mit Bäumen und Blütengehölzen die Grenzen zwischen Lousberg und Müschpark besser kenntlich werden. Die Wiesenfläche soll im oberen und mittleren Bereich künftig durch exotische Einzelbäume und Großsträucher aufgewertet werden, etwa durch Tulpenbäume, Schnurbäume und Magnolien – eine Rekonstruktion des historischen Gefüges. Ebenso am unteren Westrand des Wiesenhängs: Hier werden alte Bäume freigestellt und Ahornstangenholz gerodet – es entsteht eine ehemalige Wiesenfläche neu, die mit einer naturnahen Kraut- und Gräserflora bedeckt ist und zusätzliche Blickbezüge eröffnet.

---



---

#### Mehr als eine Hinterstube – die Grenzen und Ränder gestalten

Die reduzierte Aufmerksamkeit für den Müschpark während der vergangenen 30 Jahre hat nicht zuletzt Auswirkungen auf die Ränder und Grenzen der Anlage gehabt. Damit sich die Ferme Ornée entsprechend ihrer historischen Anmutung künftig wieder als gestalterische Einheit präsentiert, sind für diese Bereiche etliche Verbesserungen geplant. So werden an verschiedenen Stellen, vor allen an den östlichen und westlichen Rändern des Parks, Gehölzstreifen verdichtet und Hecken mit einheimischen Bäumen und Sträuchern angelegt bzw. ebenfalls verdichtet.

---



**Damit das Auge schweifen kann:  
Die Wiesenflächen mit ihrem üppigen  
Grün und ihren abwechslungsreich  
gestalteten Rändern tragen stark zum  
Aufenthaltswert des Müschparks bei.**



Systematische Beweidung im Interesse der Parkpflege: Schafe im Müschpark.



Prächtiges Entree für den Müschpark: die Lindenallee, die zum ehemaligen Gutshaus führt.

#### Schafe pflegen die Wiesen im Park

Seit Sommer 2010 werden die Wiesenflächen des Müschparks an einen Schäfer verpachtet – nach Einschätzung des Parkpflegewerks ein begrüßenswerter Ansatz auch für die Zukunft: Die Pflege der extensiven, naturnahen Wiesen durch die Beweidung mit Schafen ist eine Wirtschaftsform, die mit der ursprünglichen Idee der Ferme Ornée in Einklang steht. Die Beweidung sorgt u. a. dafür, dass die Wiesenbereiche des Parks frei bleiben und nicht zuwachsen können – eine Pflege zudem, die ökologische Belange ohne Konflikte mit den Interessen des Denkmalschutzes vereint.

parks öffnet – auch in diesem Bereich und im folgenden Anstieg zum Lousberg hat man die Altbäume freigestellt, den Untergrund mit naturnahen Kräutern und Gräsern besiedelt und insgesamt die historische Anmutung der Parklandschaft rekonstruiert. Immer wieder schweift das Auge im weiteren Verlauf über den links liegenden Wiesenhang des Parks und auch auf die rechter Hand liegenden Weideflächen jenseits der Ferme Ornée.

#### 10 ... fantastische Blicke ins Tal ...

Wenig später passieren wir die von rechts kommende Einmündung der Eingangspassage, die von den Lousbergterrassen bzw. vom oberhalb der Parkgrenze verlaufenden Wegesystem des Lousbergs in den Müschpark führt. Gleich danach stoßen wir auf einem rechts des Weges gelegenen Platz mit einer Bank – erneut einer der ehemaligen Pavillonstandorte. Die Natursteinmauer im Hintergrund ist saniert, in Richtung Tal schweift der Blick von hier über den großen Wiesenhang.

#### 11 ... historische Baumreihe und Esskastanien-Allee ...

Die folgende und letzte Passage unseres Rundgangs führt, teils zunächst über sanierte Treppenstufen, hangabwärts und vorbei an besonders alten, besonders wertvollen und besonders bedrohten Bewohnern der Ferme Ornée: Zunächst staunen wir über eine mächtige Baumreihe aus Rosskastanien und Ahorn, wenig später sind wir in einer Allee aus Esskastanien – Ensembles, die zum historischen Bestand zählen und deshalb besonderen Schutz und besondere Pflege erfahren, zumal viele der Bäume stark angegriffen und

kaum noch lebensfähig sind. Von Seiten der Stadt Aachen möchte man versuchen, diese Altbäume möglichst lange zu erhalten. Das Entwicklungskonzept sieht deshalb vor, die Esskastanienallee und die Ahorn- und Rosskastanien-Reihen kontinuierlich zu kontrollieren und regelmäßig Pflegeschnitte durchzuführen. Zudem sollen die Bäume durch das Entfernen von Gehölzaufwuchs und Altholz gestärkt werden.

Nachdem wir die Allee aus Esskastanien bewundert haben, taucht eine bereits bekannte Passage auf: nach links geht es (erneut) zum Waldteich hinab, auf dem Hauptweg spazieren wir talwärts in Richtung Lindenallee und Teich am Purweider Weg – vielleicht aber nehmen wir auch noch eine zweite Runde durch die Ferme Ornée in Angriff: Es gibt weitere Wegevarianten, die neue Überraschungen für das Auge bieten.

## **Erholung für die Menschen:** Der Müschpark als öffentlicher Ort.





## Treffpunkt Müschpark

Mit seinen kulturhistorischen und natürlichen Attraktionen bietet sich der Müschpark als ein idealer Ort für ruhige Erholung an – und genau in diese Richtung zielen auch die Aktivitäten zur Sanierung und Entwicklung des Parks.

Gegenwärtig sind es vor allem Anwohnerinnen und Anwohner aus der Nachbarschaft, die den Müschpark gerne besuchen. Spaziergänger, Jogger und Hundebesitzer aus den umliegenden Wohngebieten nutzen vielfach die Wege des Parks, um auf den Lousberg zu gelangen. Im Sommer trifft man auf den Wiesen und Bänken Menschen, die sich in ein Buch vertiefen, meditieren oder einfach die Sonne genießen. Im Herbst kommen bisweilen Kenner in den Park, um die Früchte der Esskastanien zu sammeln. Als 2010 ein größerer Wohnkomplex am benachbarten Kloster St. Raphael fertiggestellt wurde, erhöhte sich auch die Zahl der Besucherinnen und Besucher des Müschparks deutlich.

Die aktuellen Aktivitäten zur Sanierung und zur Entwicklung des Parks werden die Erlebnis- und Aufenthaltsqualität deutlich steigern. Nicht zuletzt durch die wieder errichteten Pavillons und die neuen Sitzbänke werden an markanten Punkten der historischen Anlage einladende Plätze zum Ausruhen und zum Schauen entstehen – ganz gleich, ob die Besucherinnen und Besucher allein oder in einer Gruppe unterwegs sind.

Im Entwicklungskonzept wird auch angeregt, den Ursprungsgedanken der Ferme Ornée – zusätzlich etwa zur Beweidung durch Schafe und zum Anbau neuer Obstbäume – durch öffentlich nutzbare Gartenbauflächen an der Seite des Parks lebendig zu halten. „Gärtnern am Park“ – so könnte ein entsprechendes Angebot lauten, das durch Bildungsangebote begleitet wird. Auch eine ehrenamtliche Mitarbeit bei der Pflege könnte einen Weg bieten, die Anlage für die Bürgerinnen und Bürger weiter zu erschließen.



**Das Fazit der Experten, die das Parkpflegewerk verfasst haben, fällt eindeutig aus: Der Müschpark ist kulturhistorisch und ökologisch ein Kleinod von besonderem Wert. Die Stadt darf sich glücklich schätzen, eine solche Anlage ihr eigen zu nennen. Leider ist das bisher noch weitgehend unbekannt. Damit die Bürgerinnen und Bürger in Aachen und der gesamten Region von der Möglichkeit erfahren, eine weitgehend intakte Ferme Ornée zu erleben, will man künftig den Müschpark stärker in die Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen.**



## **Impressum**

*Redaktion/Texte: Gertrude Helm, Stadt Aachen und Ralf Schröder, Aachen*

*Gestaltung: büro G29, Aachen*

*Fotos: Lothar Gansen, Lousberg Gesellschaft e.V. – außer:*

*S. 25 Anja Schlamann, Köln / S. 35 Bertram Weißhaar, Leipzig / S. 39, S. 49, S. 51 Christoph Ruckert / S. 54 Gertrude Helm / S. 57 Elke Lorenz, Düsseldorf*

*Historisches Bildmaterial: S. 19 Mauer und Eingangstor 1929 (Klenker), Kuhmelken auf der Obstwiese (Ordensgemeinschaft), Gartengesellschaft im Park (Hombach), Ordensschwestern und Heimbewohnerinnen bei der Feldarbeit (Ordensgemeinschaft) / S. 21 Luftbild von 1933 (Katasteramt Stadt Aachen) / S. 22 Fronleichnamsprozession Teich Josefhäus (Klenker), Kommunionsfeier / Kastanienallee (Klenker) / S. 29 Teich am Gutshaus mit Springbrunnen und Pavillon (Kottmann) / S. 34 Hochzeitsfoto vor dem Pavillon Nähe heutigem Bienenhaus (Klenker)*

## **Quellen und Literatur**

*Die vorliegende Publikation ist entstanden als eine Zusammenfassung der Untersuchung „Parkpflegewerk Müschpark“, die 2012 im Auftrag der Stadt Aachen durch die Landschaftsarchitekten Achim Röthig (Haan) und Elke Lorenz (Düsseldorf) verfasst wurde. In verschiedenen Passagen der Darstellung ist der Wortlaut des Parkpflegewerks übernommen worden, die Informationen stammen, bis auf wenige Details, durchweg aus dieser Untersuchung. Dargestellt werden im Parkpflegewerk nicht nur historische Entwicklungen, sondern auch der Status Quo im Jahr 2012 sowie die Erfordernisse und Möglichkeiten der künftigen Gestaltung.*

*Achim Röthig und Elke Lorenz haben bei der Erstellung des Parkpflegewerks eine umfangreiche Recherche durchgeführt, um die Geschichte und die Entwicklung des Müschparks in ihren vielfältigen Aspekten detailliert zu erfassen. Als wichtigste Quellen haben sich dabei die folgenden Publikationen und Schriften erwiesen:*

*Hombach, Rita: Gut Müsch – Die Gestaltung von Feldern und Weiden zur Ferme Ornée, In: Landschaftsgärten im Rheinland, S. 114–118, Worms 2010*

*Koppen, Bodo von: Der Park des Gutes Müsch, In: Alt-Aachener Gärten, S. 72–79, Aachen 1987*

*Landschaftsverband Rheinland, Amt für Denkmalpflege: Aachen-Laurensberg, Müschpark / Gutachten gem. § 22 Abs. 3 Satz 1 DSchG NW vom 12.03.2010*

*Ordensgemeinschaft der Töchter des Heiligen Kreuzes, Rees: Skript zu einem Referat zur Geschichte des Klosters St. Raphael: Eine Tuchfabrik wurde zum Kloster, von Sr. Maria-Beate Reifenberg (Provinzialoberin), Rees, Juli 2007*

*Trees, Wolfgang / Stürmann, Arthur (Hg): Gute alte Soers / Wie sie damals war. Wie sie heute ist, Aachen 2009 (2. Auflage)*

*Vogelsang, Rosemarie / Lutum, Reinhard:*

*Joseph Clemens Weyhe (1807–1871) – Ein rheinischer Gartenkünstler, Düsseldorf 2011*

*Im Blick auf die naturschutzfachlichen und ökologischen Aspekte stützt sich das Parkpflegewerk auf die folgende Untersuchung, die ebenfalls von der Stadt Aachen in Auftrag gegeben wurde:*

*Raskin Umweltplanung und Umweltberatung GBR: Landschaftsökologisch-naturschutzfachliche Untersuchung des Müschparks, Aachen, August 2011*



---

 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

**Stadt Aachen**

Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen  
Lagerhausstraße 20  
52064 Aachen  
stadterneuerung@mail.aachen.de

**[www.aachen.de](http://www.aachen.de)**